



Foto: Minerva Studio/Adobe Stock

Nicht nur die Preise für Öl und Gas steigen immer weiter, auch für Nahrungsmittel müssen Verbraucher*innen immer tiefer in die Tasche greifen. Inflationsrate hoch wie seit 40 Jahren nicht – SoVD fordert mehr Abfederungsmaßnahmen

Preise drängen Ärmere ins Elend

Seit Monaten steigen die Preise. Insbesondere die Energie- und Heizkosten schießen weiter in die Höhe. Aber auch viele Grundnahrungsmittel sind deutlich teurer geworden. Die Inflationsrate, angetrieben durch den Angriffskrieg auf die Ukraine, lag im März bei 7,3 Prozent. Zu spüren bekommen das vor allem diejenigen, die ohnehin wenig haben. Die Entlastungspakete der Regierung helfen, reichen aus Sicht des SoVD aber nicht aus, um die Ärmsten aufzufangen.

Die Inflation ist auf den höchsten Stand seit der Wiedervereinigung gestiegen. In den alten Bundesländern gab es laut Angaben des Statistischen Bundesamtes einen ähnlich hohen Wert zuletzt im Herbst 1981. Im Februar hatte die Jahresinflationsrate noch bei 5,1 Prozent gelegen. Höhere Teuerungsraten schmälern die Kaufkraft von Verbraucher*innen. Sie merken zum Beispiel an der Supermarktkasse, dass sie für ihr Geld weniger kaufen können als zuvor. Um

die durch die Decke gehenden Preise tragbarer zu machen, hat die Ampelregierung mehrere Maßnahmen beschlossen. Sie sollen schnelle, unbürokratische und sozial gerechte Hilfe „für die Mitte der Gesellschaft“ leisten.

Energiepauschale erreicht nicht alle Menschen

Eine zentrale Hilfe ist die „Energiepauschale“, die demnächst mit dem Gehalt ausgezahlt werden soll (*wir berichteten*). Die Höhe der tatsächlich ausgezahl-

ten Unterstützungsleistung ist dabei von der Einkommensteuer abhängig. Das heißt: Geringverdienende bekommen netto mehr heraus als Menschen mit hohem Steuersatz.

Die unbürokratische Entlastung findet die Zustimmung des SoVD. Der Verband kritisiert jedoch, dass bei der Bonuszahlung Personengruppen leer ausgehen, die die Unterstützung ebenfalls dringend benötigen würden. So bleiben alle

Fortsetzung auf Seite 2

Anzeige

Sicherheit für ein aktives Leben.

Als Mitglied im Sozialverband Deutschland e.V. erhalten Sie exklusive Konditionen

Die ERGO Unfallversicherung sorgt dafür, dass Ihre Lebensqualität auch nach einem schweren Unfall erhalten bleibt. Mit finanziellem Schutz und persönlicher Beratung. Unsere Unfallversicherung „Smart“ oder „Best“ können Sie ganz einfach um individuelle Bausteine erweitern.

Interesse? Dann melden Sie sich!
ERGO Beratung und Vertrieb AG
ERGO Ausschließlichkeitsorganisation/55plus
Überseering 45, 22297 Hamburg
Tel 0800 3746-925 (gebührenfrei)
Vertriebsweg55plus-VKAHH@ergo.de

ERGO



Blickpunkt

Jedes Jahr am 12. Mai begehen wir den Internationalen Tag der Pflegenden. Dieser geht zurück auf den Geburtstag der Krankenschwester Florence Nightingale, die im 19. Jahrhundert eine moderne Krankenpflege begründete und das Gesundheitswesen in Großbritannien reformierte. An diesem Datum soll daher den Menschen Anerkennung zuteilwerden, die sich tagtäglich um andere sorgen.

Durch die Corona-Pandemie sind Pflegekräfte nicht nur einem hohen Ansteckungsrisiko ausge-

setzt, viele berichten zudem von einer erhöhten körperlichen und psychischen Arbeitsbelastung. Ein entscheidender Grund hierfür ist fehlendes Personal. Die traurige Tatsache, dass dies bei Weitem keine neue Erkenntnis ist, treibt Pflegenden mehr und mehr zur Verzweiflung. Und ich muss offen zugeben: Mir geht es nicht anders.

Ich weiß nicht mehr, wie oft der SoVD auf einen Pflegenotstand hingewiesen und Reformen angemahnt hat. Dass die politischen Verantwortlichen trotzdem nicht

genug getan haben, mag auch daran liegen, dass dieses System irgendwie weiter funktioniert hat. Doch Pflegenden wollen nicht nur „funktionieren“. Sie wollen ihrem eigenen Anspruch gerecht werden und im besten Sinne für andere da sein. Das gilt für die berufliche Pflege genauso wie für die Pflege von Angehörigen. Es ist Zeit, dass die Politik diese Sorgen endlich ernst nimmt. Denn ein Gedenktag oder warme Worte allein helfen den Pflegenden nicht weiter.

Adolf Bauer
SoVD-Präsident

Wenig Nutzen – viel Verunsicherung

Individuelle Gesundheitsleistungen (IGeL) in der Kritik

Seite 5



Impfpflicht kommt doch nicht

SoVD zeigt sich nach langer Diskussion über Ergebnis enttäuscht

Seite 7

Von der Altenpflege in den Bundestag

Die Pflegebevollmächtigte Claudia Moll im Interview mit der SoVD-Zeitung

Seite 3



„Tempo machen für Inklusion“

Protesttag am 5. Mai zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung

Seite 8



Die Luft zum Atmen

ZDF zeigt Fernsehfilm über die Erbkrankheit Mukoviszidose

Seite 24



Inflationsrate hoch wie seit 40 Jahren nicht – SoVD fordert mehr Abfederungsmaßnahmen

Hohe Preise drängen Ärmere ins Elend

Fortsetzung von Seite 1

Minijobber*innen und ein Großteil der Midijobber*innen außen vor. Auch Auszubildende ohne Vergütung und Studierende wurden nicht einbezogen. Von der Unterstützungsleistung ausgenommen ist zudem die Gruppe der Renter*innen. In einem offenen Brief wandte sich Adolf Bauer deshalb mit dem dringenden Appell an die Bundesregierung, auch weitere Personengruppen zu berücksichtigen.

Damit reagierte der SoVD unter anderem auf zahlreiche Zuschriften von SoVD-Mitgliedern, die zutiefst enttäuscht über den vorgesehenen Ausschluss sind, zumal ihnen bewusst ist, dass gleichzeitig Erwerbstätige mit hohen und sehr hohen Einkommen zumindest anteilig von der Pauschale nutznießen.

Maßnahmenpakete reichen für die Ärmsten nicht aus

Abgesehen davon, dass die Energiepauschale nicht überall, wo sie gebraucht wird, ankommt, genügt die Unterstützungsleistung aus Sicht des SoVD gerade bei schwächeren Haushalten nicht, um die eklatanten Preissteigerungen von inzwischen über sechs Prozent gegenüber dem Vorjahr aufzufangen. Daran ändern auch die geplante Einmalzahlung von 200 Euro unter anderem für Empfänger*innen von Sozialleistungen und das Neun-Euro-Ticket für den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) nur wenig.

Arme Menschen waren bereits von der Pandemie und den gestiegenen Wohnkosten hart getroffen. Sie können nicht weiter einsparen. Armutsforscher*innen warnen vor der drohenden „Verelendung“ vieler Menschen. Die



Foto: MCStock / Adobe Stock

Nicht nur die Sozialleistungen, auch die Löhne halten in vielen Branchen bei der enormen Verteuerung nicht mit. Der SoVD fordert deshalb, den Mindestlohn früher als geplant einzuführen und dessen Höhe auf 13 statt wie geplant 12 Euro anzuheben.

Leistungen, die bei längerer Arbeitslosigkeit oder niedriger Rente eine Grundsicherung gewährleisten sollen, reichen längst nicht mehr aus, um das Existenzminimum zu sichern.

Das lässt sich auch in Zahlen deutlich machen: Noch nach einem Beschluss der Großen Koalition stieg der Hartz-IV-Regelbedarf für Alleinstehende zum 1. Januar 2022 von 446 um ganze drei Euro auf 449 Euro im Monat. Nur etwas mehr als fünf Euro pro Tag sind für Lebensmittel und alkoholfreie Getränke vorgesehen.

Es liegt auf der Hand, dass eine ausgewogene Ernährung mit den geltenden Regelsätzen schon vor dem Anstieg der Preise kaum möglich war – daran ändert auch die minimale Erhöhung zu Jahresbeginn nichts.

Weil nun gerade die Grundnahrungsmittel wie Brot, Mehl, Nudeln sowie Obst und Gemüse spürbar teurer geworden sind, können sich immer mehr Men-

schen nicht gesund und ausreichend ernähren.

Gemeinsam mit anderen Organisationen und Verbänden forderte der SoVD deshalb Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) auf, armutspolitisch noch stärker als bislang gegenzusteuern. Der SoVD bekräftigte dabei seine Forderung, in den Grundsicherungssystemen bis zur grundsätzlichen Neufestlegung der Regelsätze einen monatlichen Krisenzuschlag in Höhe von 100 Euro zu zahlen.

„Die geplante Einmalzahlung für die Empfängerinnen und Empfänger von Transferleistungen in Höhe von 200 Euro geht zwar in die richtige Richtung, entspricht aber gerade mal 16,66 Euro im Monat“, so SoVD-Präsident Adolf Bauer. Das könne die exorbitanten Teuerungen nicht ausreichend abfedern.

Besonders wichtig sei es, hierbei auch Haushalte mit geringem Einkommen knapp oberhalb der

Grundsicherungsschwelle nicht zu vergessen: „Ob BAföG-Empfängerinnen und -Empfänger, Wohngeldbeziehende, Kinderzuschlagsberechtigte oder Rentnerinnen und Rentner mit kleinen Renten – sie müssen ebenfalls entlastet werden. Viele Rentnerinnen und Rentner, die überwiegend mit einer mageren Rente auskommen müssen, können schlicht den Gürtel nicht noch enger schnallen“, betont Bauer.

Mindestlohn früher einführen und erhöhen

Neben den Sozialleistungen halten auch die Löhne mit der Verteuerung nicht Schritt. Der SoVD fordert deshalb, den Mindestlohn früher als geplant anzuhängen. Aus Sicht des SoVD sollte zudem geprüft werden, ob zur Verbesserung der Kaufkraft vieler Menschen im Niedriglohnbereich die für Oktober vorgesehene Anhebung in der geplanten Höhe überhaupt noch ausreicht. „Für uns als SoVD steht fest, dass der Mindestlohn mindestens 13 Euro pro Stunde betragen muss“, sagt der SoVD-Präsident.

Wegen der immensen Staatsausgaben sowie zur Einnahmeverbesserung der öffentlichen Haushalte fordert der SoVD, eine Anhebung des Spitzensteuersatzes, die Wiedereinführung der Vermögensteuer oder eine Vermögensabgabe nicht länger zu tabuisieren. „Wir brauchen endlich ein Umdenken der politischen Verantwortlichen. Es kann doch nicht sein, dass die Ärmsten weiter abrutschen, während gleichzeitig der noch in der Corona-Pandemie gewachsene private Reichtum der Reichsten zu wenig zur Finanzierung unseres Gemeinwesens herangezogen wird.“

Veronica Sina

Weniger Spenden für die Tafeln

Der Krieg in der Ukraine und die Inflation setzen auch den Tafeln in Deutschland zu: Sie haben vielerorts nicht mehr genug Lebensmittel, um damit die wachsende Zahl an Bedürftigen zu unterstützen.

Bereits seit Jahresbeginn ist die Spendenbereitschaft nach Medienberichten offenbar um etwa ein Drittel gesunken. Zu den Gründen gehört unter anderem der Wegfall von Lieferketten – seit Langem schon pandemiebedingt, nun aber auch zunehmend durch den Krieg. Denn viele Lieferungen aus der Ukraine oder auch aus Russland bleiben schlichtweg auf der Strecke.

Auch Hamsterkäufe sind mit dafür verantwortlich, dass insgesamt deutlich weniger Spenden bei den Tafeln ankommen.

Zahl der Bedürftigen steigt immer mehr

Die Tafeln leiden darüber hinaus unter den gestiegenen Preisen, vor allem unter den Spritpreisen: Die Preise für Benzin und Diesel treiben die Kosten für die Logistik in die Höhe und schränken den Tafelbetrieb zusätzlich ein.

Unterdessen wird die Zahl der Bedürftigen immer größer: Weil sie sich die gestiegenen Energie- und Lebensmittelkosten nicht mehr leisten können (siehe auch Titelthema), wenden sich immer mehr Menschen an die Tafeln. *veo*

SoVD im Gespräch



Foto: Wolfgang Borrs

SoVD-Vizepräsidentin Ursula Engelen-Kefer traf sich mit dem Bundestagsabgeordneten Dr. Andreas Audretsch (Bündnis 90 / Die Grünen) zu einem Gespräch über sozialpolitische Themengebiete.

Austausch über geplante Entlastung

SoVD-Vizepräsidentin Prof. Dr. Ursula Engelen-Kefer traf zu einem Gespräch Dr. Andreas Audretsch, der für die Grünen im Bundestag sitzt. Dort ist er Mitglied im Haushaltsausschuss sowie im Ausschuss für Arbeit und Soziales.

Nach einer kurzen Erläuterung zum SoVD durch Engelen-Kefer stellte der Abgeordnete seine inhaltlichen Schwerpunkte heraus. Dabei betonte er, wie wichtig der Austausch mit Ver-

bänden sei, um Debatten voranzutreiben, aber auch wegen der fachlichen Expertise, auf die Abgeordnete angewiesen seien.

Im Gespräch ging es um aktuelle sozialpolitische Anliegen. Dr. Audretsch erläuterte, dass derzeit an der genauen Ausgestaltung des Entlastungspaketes gearbeitet werde. Dabei gehe es insbesondere um den Sofortzuschlag für von Armut betroffene Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie um die Rahmenbedingungen für das verbilligte ÖPNV-Ticket. Er selbst halte es zudem für notwendig, mit dem Paket auch Rentner*innen mit wenig Einkommen zu entlasten.

Zu den Regelsätzen in der Grundsicherung betonte der Abgeordnete die Einigkeit darüber, sich die Systematik der Regelsatzberechnung einmal genauer anzusehen. Seine Partei denke dabei an die Berücksichtigung der Stromkosten, an eine „Inflationsreserve“ oder an eine unterjährige Anpassung der Regelsätze.

In dem Gespräch, das in angenehmer Atmosphäre verlief, hob Dr. Andreas Audretsch hervor, dass sich die Grünen nicht nur für ökologische, sondern auch für soziale Themen einsetzen würden. Er zeigte sich interessiert an den Inhalten und Konzepten des SoVD.

Schlechte Arbeitsbedingungen, akute Personalnot – Pflegende fordern Anerkennung für ihren Beruf ein

Ums Geld allein geht es längst nicht mehr

Sie wollen Menschen begleiten, ihnen helfen, kurz: für sie da sein. Der Alltag vieler Pflegekräfte sieht anders aus. Ihre Kraftreserven reichen oft nur für eine Grundversorgung. Denn mit wenig Personal sollen sie immer mehr leisten. Von der Politik fordern Pflegende daher neben einer angemessenen Bezahlung vor allem bessere Arbeitsbedingungen. Den SoVD wissen sie dabei an ihrer Seite.

Allein der Gedanke, dass eine einzelne Pflegekraft für 30 oder 40 Patient*innen zuständig sein soll, bereitet Kopfschmerzen. Wie sehr die Betroffenen selbst darunter leiden, vermag man sich kaum vorzustellen. Immer häufiger gehen in letzter Zeit die im Pflegebereich Beschäftigten auf die Straße und prangern die Bedingungen an, unter denen sie jeden Tag arbeiten. Längst treibt sie dabei nicht allein der Wunsch nach einer besseren Bezahlung an. Es geht ihnen vor allem um Anerkennung und Wertschätzung für ihren Beruf. Sie wollen, dass der Mensch wieder in den Mittelpunkt der Pflege rückt.

Bei ihrem Amtsantritt stellte die Bundesregierung den beruflich Pflegenden zahlreiche Verbesserungen in Aussicht. Im Koalitionsvertrag hieß es, man habe die Dramatik der Situation in der Pflege erkannt und wolle kurzfristig reagieren. Ein Übergangsinstrument etwa solle die Personalbemessung im Krankenhaus verbindlich regeln. Die konkrete Umsetzung dieses so wichtigen Vorhabens allerdings lässt fast ein halbes Jahr später weiterhin auf sich warten.

Als „gerade noch zulässig“ hatte der SoVD zum Start der Ampelkoalition die Untergrenzen beim Pflegepersonal bezeichnet und gleichzeitig da-

vor gewarnt, die Ausnahme zur Regel werden zu lassen. Von der Politik fordert der Verband seit Langem Personalvorgaben, die sich an dem tatsächlichen Bedarf orientieren. Richtwerte hierfür sollten nach Überzeugung des SoVD für stationäre wie auch für ambulante Einrichtungen bundesweit schnellstmöglich geschaffen werden.

Der Sozialverband hat aber auch die allgemeinen Arbeitsbedingungen in der Pflege im Blick. Eine Beschäftigung in diesem Bereich müsse insgesamt attraktiver gestaltet werden, sei es durch Fortbildungsangebote oder durch Maßnahmen zur Gesundheitsförderung. Vor-



Foto: Oliver Berg/picture alliance/dpa

Pflegekräfte demonstrieren nicht allein für eine bessere Bezahlung, vielen geht es auch um Respekt vor ihrem Berufsstand.

allem aber steht für den SoVD das Ziel im Mittelpunkt, mit modernen Arbeitszeitmodellen eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erreichen. jos

Höherer Mindestlohn

Bereits ab September sollen die Mindestlöhne in der Altenpflege steigen. Die Bezahlung erhöht sich demnach bis Ende 2023 in insgesamt drei Schritten, gestaffelt nach der individuellen Qualifikation. Dann lägen Pflegehilfskräfte bei 14,15 Euro, Pflegehilfskräfte mit einer mindestens einjährigen Ausbildung bei 15,25 Euro und Pflegefachkräfte bei 18,25 Euro pro Stunde.



Foto: Evrymmt/Adobe Stock

Wer für einen Mindestlohn in der Altenpflege arbeitet, soll mehr Geld bekommen.

So sehr die Erhöhung des Mindestlohnes an sich zu begrüßen ist, so wenig wird diese allein aus Sicht des SoVD den Pflegeberuf im Ergebnis attraktiver machen. Auch an dem großen Problem, dass dringend gebrauchtes Fachpersonal häufig ins Krankenhaus „abwandert“, werde sich dadurch wohl kaum etwas ändern. jos

Interview

Von der Altenpflege in den Bundestag

Im Januar wurde Claudia Moll zur Pflegebevollmächtigten der Bundesregierung bestellt. Bevor die SPD-Politikerin per Direktmandat für die Städteregion Aachen in den Deutschen Bundestag einzog, war sie fast 30 Jahre im Bereich der Altenpflege tätig. Warum sie diese Arbeit immer mit Leidenschaft ausgeübt hat und was ihr beim Thema Pflege wichtig ist, darüber sprach sie mit der SoVD-Zeitung.

__Sie sind gelernte Altenpflegerin. Wie würden Sie heute jemanden davon überzeugen, in diesem Beruf anzufangen? Würden Sie das überhaupt?

Ja natürlich! Es ist ein toller Beruf und wir sollten das auch deutlich sagen. Es gibt so viele Möglichkeiten. Man kann in der ambulanten Pflege arbeiten, in Behinderteneinrichtungen, im Hospiz, oder man entscheidet sich für eine weiterführende Ausbildung oder ein Studium. Das ist für mich das Tolle an dem Beruf. Er ist herausfordernd, man trifft Entscheidungen, übernimmt Verantwortung und jeder Tag ist irgendwie anders. Klar ist das anstrengend, aber es gibt eben auch viele schöne Seiten.

__Sie wollen junge Menschen für die Pflege begeistern. Was schwebt Ihnen dabei vor?

Ich mache gerne Werbung für das Freiwillige Soziale Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst. Den hat meine jüngste Tochter auch gemacht. Aber ich frage mich, warum es keinen Pflege-Freiwilligendienst gibt? Mit abwechslungsreichen Stationen und einer attraktiven Vergütung könnten wir diesen Beruf damit wieder in die Köpfe junger Menschen bekommen.

Es gibt auch Patenschaften zwischen Schulen und statio-



Foto: Holger Gross

Claudia Moll ist Ansprechpartnerin für alle, die an Pflege beteiligt sind. Erfahrung aus der Praxis bringt sie in jedem Fall mit.

nären Einrichtungen. Dort haben Schüler und Schülerinnen ab der achten Klasse eine feste Bezugsperson und können selbst entscheiden, ob sie einen Spaziergang oder einen Spielesnachmittag machen wollen. Die Kinder und Jugendlichen gehen damit sehr verantwortungsvoll um, weil sie wissen, dass sich die andere Seite auf ihren Besuch freut. Das hat etwas mit Disziplin zu tun, denn da kann ich nicht mal eben per WhatsApp absagen.

__Wie wird der Pflegeberuf selbst wieder attraktiver?

In vielen Gesundheitsberufen sind die Bedingungen so, dass vie-

le Pflegekräfte nicht dauerhaft im Beruf bleiben. Diesen Teufelskreis durchbrechen wir nur mit mehr Personal. Daher brauchen wir zunächst bessere Arbeitsbedingungen, um die Pflegekräfte zu entlasten, damit sie Familie, Freizeit und Beruf miteinander vereinbaren können. Gleichzeitig müssen wir die Ausbildungsberufe wieder stärker in den Fokus nehmen und hier für mehr Attraktivität sorgen. Ich bin zum Beispiel ein Fan vom dualen Studium.

__Den weitaus größten Teil der Pflege leisten allerdings noch immer Angehörige.

Das ist richtig. Häufig gibt es

hier auch noch eine Mehrfachbelastung. Wenn ich Kinder habe, meine Eltern pflege und obendrein noch arbeiten muss, dann funktioniert das eben nicht auf Dauer. Dabei bleibe ich irgendwann selbst auf der Strecke. Deshalb brauchen wir eine Lohnersatzleistung für pflegebedingte Auszeiten.

Gerade im Interesse der Angehörigen wünsche ich mir darüber hinaus weniger Bürokratie und mehr Flexibilität. Ein Entlastungsbudget etwa könnte Leistungen wie Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege zusammenfassen.

__Wie kommen Angehörige oder Pflegebedürftige an die für sie wichtigen Informationen?

Meiner Meinung nach kann das nur mit niedrigschwelligen Angeboten gelingen. Denn oftmals wissen Pflegende gar nicht, was ihnen überhaupt zusteht, oder sie sind mit den Anträgen überfordert. Sowohl in der Stadt als auch auf dem Land sollten Pflegebedürftige und Angehörige daher an verschiedenen Stellen auf Pflegeberatungsangebote aufmerksam gemacht werden. Das kann beim Hausarzt sein, in der Apotheke oder auch beim Friseur. Auch die Sozialberatung durch Verbände wie den SoVD spielt natürlich eine wichtige Rolle.

Interview: Joachim Schöne

Verbände fordern Aussetzen der Mehrwertsteuer

Keine Abgaben auf Nahrungsmittel?

Die steigende Inflation trifft vor allem Menschen mit wenig Geld. Denn viele Lebensmittel sind deutlich teurer geworden. Ausgleich könnte eine Abschaffung der Mehrwertsteuer etwa bei Obst und Gemüse schaffen. Auf EU-Ebene wäre das rechtlich möglich.

Derzeit liegt die Mehrwertsteuer auf Lebensmittel in der Regel bei sieben Prozent. Ein Bündnis rund um den Bundesverband der Verbraucherzentralen forderte die Bundesregierung nun auf, die Mehrwertsteuer auf Obst, Gemüse und Hülsenfrüchte vorerst abzuschaffen. Dies würde die Menschen entlasten und zu einer gesunden Ernährung beitragen. Rechtlich ist ein solches Vorgehen möglich, seit Anfang April eine Änderung der EU-Mehrwertsteuersystemrichtlinie in Kraft getreten ist.

Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir (Die Grünen) äußerte bereits Sympathien für den Vorschlag. Allerdings ist für Steuerfragen das von der FDP geführte Finanzministerium zuständig. str



Foto: wifesun / Adobe Stock

Angesichts gestiegener Preise wird der Einkauf im Supermarkt für Geringverdienende zu einem immer größeren Problem.

SoVD fordert Inklusion in der Arbeitswelt

Im Ausschuss für Arbeit und Soziales des Bundestages fand Ende April eine Anhörung zum Thema „Inklusiver Arbeitsmarkt und Partizipation“ statt. Aus diesem Anlass erneuerte der SoVD seine Forderung nach einer vierten Stufe der Ausgleichsabgabe.

„Etwa 25 Prozent der Unternehmen in Deutschland beschäftigen nicht einen Menschen mit Behinderung. Sie verweigern somit de facto die Inklusion“, kritisierte SoVD-Präsident Adolf Bauer. Die im Koalitionsvertrag verabredete vierte Stufe der Ausgleichsabgabe müsse deshalb schnell kommen. Zudem forderte Bauer ein gezieltes Beschäftigungsprogramm für Menschen mit Behinderungen.

SoVD lud Politikerinnen und Arbeitsmarktexpertin in Sendung ein

Familie und Arbeit vereinen

Am 4. April ging es in der neuesten Ausgabe von SoVD.TV um die Frage „Ist die Familie noch das Rückgrat der Gesellschaft?“. Die Diskussion behandelte die Aufteilung von Sorgearbeit in den Familien und erkundete Wege, wie die Gesellschaft familienfreundlicher gestaltet werden kann.

Zu Gast waren die Politikerinnen Ulrike Bahr (SPD) und Silvia Breher (CDU) sowie die österreichische Autorin Veronika Bohrn Mena. Ulrike Bahr ist gelernte Hauptschullehrerin und sitzt seit 2013 für die SPD im Bundestag. Dort leitet sie den Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. In Familien werde viel Bildungs- und Erziehungsarbeit geleistet, sodass sie auch ein wirtschaftlicher Faktor seien, hielt sie fest. Zur Familie zählten dabei nicht nur Vater, Mutter und Kind, sondern auch Verwandte und andere Angehörige.



Fotos: Wolfgang Borrs

Moderator Peter-Michael Zernechel sprach im SoVD.TV-Studio mit Silvia Breher.

Frauen in der Pandemie häufiger zu Hause

Silvia Breher, Rechtsanwältin, dreifache Mutter und stellvertretende Vorsitzende der CDU, betonte, dass Familien für gesellschaftlichen Zusammenhalt sorgten. Zugleich sei aber die Sorgearbeit in der Familie vorwiegend weiblich geprägt. Die Politik müsse deshalb die Chancengleichheit zwischen den Ge-

schlechtern erhöhen.

Veronika Bohrn Mena, österreichische Arbeitsmarktexpertin und Autorin des Buches „Die neue ArbeiterInnenklasse“, hob ebenfalls die ungleiche Verteilung von Haushalts- und Pflegearbeit hervor. Frauen hätten daher oft weniger Zeit für Erwerbsarbeit. Damit seien sie finanziell von Männern ab-

hängig und oft von Altersarmut bedroht. Die Pandemie habe diesen Trend verschärft und Frauen in alte Muster zurückgeworfen.

Belange von Familien berücksichtigen

Wie muss die Politik reagieren? Ulrike Bahr identifizierte die Faktoren Zeit, Geld und Infrastruktur als Grundlage für eine familienfreundliche Gesellschaft. Silvia Breher wies auf die Lage von Alleinerziehenden hin, die Unterstützung bräuchten, und hob hervor, dass bezahlbarer Wohnraum für Familien fehle. Veronika Bohrn Mena machte deutlich: Für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie müsse sich die Arbeitswelt verändern.

Die Sendung ist auf dem YouTube-Kanal des SoVD oder unter www.sovd.de/medienservice/sovdtv zu sehen. str



Veronika Bohrn Mena und Ulrike Bahr waren digital dabei.

SoVD im Gespräch

Belange von Patient*innen im Fokus

Ende März fand ein gesundheitspolitischer Austausch zwischen SoVD-Präsident Adolf Bauer und Stefan Schwartze (MdB, SPD) statt. Schwartze wurde im Januar 2022 zum neuen Patientenbeauftragten der Bundesregierung ernannt. In dieser Funktion vertritt er die Belange von Patient*innen.

Bei dem Gespräch zwischen Bauer und Schwartze ging es neben der Neuaufstellung der Unabhängigen Patientenbera-



Stefan Schwartze

tung (UPD) auch um die gesundheitspolitischen Eckpunkte im Koalitionsvertrag. Bei einem weiteren Treffen soll auch das SoVD-Gutachten zu Behandlungsfehlern Thema sein.

Teilhabe liegt ihm besonders am Herzen

Per Videokonferenz tauschte sich SoVD-Präsident Adolf Bauer mit Takis Mehmet Ali (MdB, SPD) aus. Dieser ist Mitglied im Ausschuss für Arbeit und Soziales und behindertenpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion. Außerdem ist er für die Regelbedarfsanpassung zuständig. An dem Gespräch nahmen auch der wissenschaftliche Mitarbeiter des Abgeordneten, Eik Haase, und SoVD-Referent Henriette Wunderlich teil.



Foto: Photothek

Takis Mehmet Ali

Takis Mehmet Ali betonte, dass bei seiner Arbeit die Behindertenpolitik im Mittelpunkt stehe und ihm gerade die Evaluierung des Bundesteilhabegesetzes ein Herzensanliegen sei. Schwer-

punkte seines Wirkens sehe er zudem in der Barrierefreiheit – auch im privaten Bereich.

Adolf Bauer und Henriette Wunderlich erläuterten hierzu die Positionen des SoVD und erwähnten ebenfalls den Beschluss zur Einführung eines Anschlussarbeitslosengeldes, was der Abgeordnete interessiert zur Kenntnis nahm. Adolf Bauer ergänzte, dass der SoVD durch sein Angebot der Sozialrechtsberatung die Möglichkeit habe, herauszufinden, wo Beratungsbedarf bestehe.

Weitere Gesprächsthemen waren das Bürgergeld und die Anpassung der Regelbedarfe nach Sozialgesetzbuch (SGB) II und XII.



Fotos: pressmaster, Sven Bähren, coldwaterman / Adobe Stock

Vitaminkuren, zusätzliche Untersuchungen per Ultraschall oder Früherkennung einer Augenkrankheit – Selbstzahlerleistungen haben keinen erwiesenen Nutzen.

Individuelle Gesundheitsleistungen (IGeL) stehen weiterhin in der Kritik

Wenig Nutzen – viel Verunsicherung

Darf's auch etwas mehr sein? Was als Nachfrage an der Käse- oder Wursttheke nicht überrascht, scheint in der Arztpraxis fehl am Platz. Schließlich übernimmt die gesetzliche Krankenversicherung die Kosten medizinisch notwendiger Behandlungen. Trotzdem bezahlen Patient*innen für Individuelle Gesundheitsleistungen (IGeL) jedes Jahr rund eine Milliarde Euro aus eigener Tasche. Der SoVD kritisiert seit Langem, dass die Wirksamkeit dieser Angebote wissenschaftlich nicht belegt ist – teilweise überwiegt sogar deren potenzieller Schaden.

Grundsätzlich dürfen die gesetzlichen Krankenkassen nur solche Leistungen bezahlen, die ausreichend, zweckmäßig und wirtschaftlich sind. Was in diesem Leistungskatalog der Kassen enthalten ist, darüber entscheidet der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA). Das Gremium der gemeinsamen Selbstverwaltung besteht aus Ärzt*innen sowie aus Vertreter*innen von Krankenkassen und Krankenhäusern.

Hinter der Bezeichnung IGeL verbergen sich neben diesen Beispielen unzählige weitere Angebote, deren Qualität nicht immer erwiesen ist. Als Selbstzahlerleistung zugelassen sind sogar solche Untersuchungs- oder Behandlungsmethoden, die der G-BA negativ bewertet hat. Patient*innen können somit weder deren Nutzen ein-

schätzen, noch die jeweils dafür verlangten Preise miteinander vergleichen.

Manche Leistungen richten sogar Schaden an

Eingehender beschäftigt sich der vom Medizinischen Dienst Bund betriebene IGeL-Monitor mit dieser Thematik. Die Bilanz fiel zuletzt ernüchternd aus. Bei

den meisten der überprüften individuellen Leistungen kamen die Wissenschaftler*innen zu dem Ergebnis, dass diese entweder gar keinen erwiesenen Nutzen haben oder sogar Schaden anrichten können.

Explizit kritisierte das Team vom IGeL-Monitor die Ultraschalluntersuchung zur Früherkennung von Eierstockkrebs. Dabei könne es zu vielen falsch positiven Ergebnissen und damit zu unnötigen weiteren Untersuchungen und Eingriffen kommen. Auch bei der in vielen Praxen angebotenen Früherkennung von Vitamin-B12-Mangel fand sich keine Studie, die belegen könnte, dass dies die Gesundheit der Betroffenen verbessert. *jos*

Denken Sie konkret darüber nach, eine IGeL in Anspruch zu nehmen? Dann informieren Sie sich anhand evidenzbasierter Bewertungen zu dem möglichen Nutzen und Schaden von Selbstzahlerleistungen online unter: www.igel-monitor.de.

Wichtige IGeL-Tipps

- Einer Individuellen Gesundheitsleistung (IGeL) sollte eine ausreichende Aufklärung vorausgehen. Haben Sie keine Angst, dabei auch kritische Fragen zu stellen, und lassen Sie sich in keinem Fall unter Druck setzen!
- Bevor es losgeht, muss klar sein, welche Kosten auf Sie zukommen. Zudem unterschreiben Sie vorher einen Behandlungsvertrag. Wenn Sie eine IGeL ablehnen, müssen Sie das nicht weiter begründen.
- Lassen Sie sich sachlich informieren und seien Sie skeptisch bei plakativer Werbung, die Ihnen vermittelt, dass Sie erst mit einer IGeL wirklich alles Nötige für Ihre Gesundheit getan haben.
- IGeL sind nicht dringend. Fragen Sie daher ruhig bei Ihrer Krankenkasse nach, ob sie diese Leistung unter bestimmten Voraussetzungen nicht doch übernimmt oder sie möglicherweise außerhalb des Leistungskatalogs anbietet. *jos*



Foto: lester120 / Adobe Stock

Als eine der wenigen Ausnahmen bewertete der IGeL-Monitor die Akupunktur zur Migräneprophylaxe als „tendenziell positiv“.

Qualität von IGeL wird nicht überprüft

Erst wenn der Nutzen einer Untersuchungs- oder Behandlungsmethode wissenschaftlich erwiesen ist, kann diese zur Kassenleistung werden. Im Einzelfall gibt es allerdings auch Angebote, die medizinisch zwar nicht unbedingt notwendig, für Patient*innen aber dennoch sinnvoll sind. Hierzu gehören etwa ärztliche Atteste, Reiseimpfungen, Schönheitsoperationen oder auch Paartherapien.

SoVD im Gespräch

Sorge vor Einsparungen bei Sozialem

Ein rund einstündiges Gespräch führten Ende März SoVD-Präsident Adolf Bauer und die Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesministerium der Finanzen (BMF), Katja Hessel (MdB, FDP). Hessels Wahlkreis ist Nürnberg-Nord. Für den SoVD nahm auch der Abteilungsleiter Sozialpolitik im Bundesverband, Fabian Müller-Zetzsche, an dem Austausch teil.

Einleitend stellte Adolf Bauer den SoVD und seine Geschichte

kurz vor. Katja Hessel berichtete sodann zur Aufgabenteilung im BMF, dass der Parlamentarische Staatssekretär Florian Toncar (MdB, FDP) für Haushaltsfragen zuständig sei und sie die steuerlichen Fragen übernehme.

Mit der Corona-Pandemie und dem Ukraine-Krieg gebe es zwei große Krisen mit immensen und teilweise unabsehbaren Auswirkungen auf die bundesdeutschen Haushaltsplanungen zu bewältigen.

Der SoVD-Präsident wies darauf hin, dass infolge der militärischen Aufrüstung und der Investitionen zur Sicherung der Energieversorgung nicht an den sozialen Ausgaben gespart wer-

den dürfe. Die im jüngst vorgelegten zweiten Regierungsentwurf für einen Haushalt 2022 abgesehenen Ansätze für das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) sehe der SoVD mit Sorge.

Hessel führte aus, dass es sich beim zweiten Regierungsentwurf um den ersten echten Entwurf der Ampelkoalition handele. Der erste Entwurf stamme noch von der Vorgängerregierung.

Insofern könnten aus den neuen Zahlen nicht direkt Einsparungen abgelesen werden. Zudem lasse sich an den meisten sozialen Ausgaben ohnehin nicht sparen, da es sich um Versicherungsansprüche handele.



Foto: Wolfgang Borris

Das Gespräch zwischen der Parlamentarischen Staatssekretärin beim Bundesminister der Finanzen, Katja Hessel (MdB, FDP) und SoVD-Präsident Adolf Bauer fand in freundlicher Atmosphäre statt.

Noch können Aktionsvorschläge eingereicht werden

„tag des wir“ startet bald

Gemeinsames Erleben verändert Einstellungen. Deshalb hat der SoVD einen Aktionstag ausgerufen. Am „tag des wir“ geht es um positive, gelebte Beispiele, die – abseits der politischen Forderungen des SoVD – zeigen, wie Inklusion und Vielfalt funktionieren können.

Alle SoVD-Gliederungen sind dazu eingeladen, sich am Aktionstag am 21. August zu beteiligen. Senden Sie uns die in Ihrem Orts- und Kreisverband geplanten Projekte gerne per E-Mail an: tagdeswir@sovd.de oder per Post an den SoVD e. V., Stichwort „tag des wir“, Abteilung PAD, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin.

Für Ideen kann außerdem die vom SoVD herausgegebene Ideenbroschüre „Hand in Hand“ dienen. Diese senden wir Ihnen gerne auf Anfrage zu. Sie können sich die Broschüre auch unter: www.sovd.de/broschueren im Bereich „Ehrenamt“ herunterladen.



Adolf Bauer und Jutta König unterzeichnen Appell

Ausweitung von Minijobs verhindern

Mit dem steigenden Mindestlohn erhöht sich auch die Zuverdienstgrenze. Der SoVD beteiligt sich an einem verdi-Aufruf, der vor einem Ausbau der Minijobs warnt. Denn geringfügig Beschäftigte profitieren nicht von Leistungen der Sozialversicherung.

Im Oktober steigt der Mindestlohn auf zwölf Euro. Der SoVD begrüßt, dass damit ein wichtiges Wahlversprechen eingelöst wird. Großen Einfluss hat die Erhöhung auf Menschen, die geringfügig beschäftigt sind. Viele, die zum Mindestlohn arbeiten, erhalten damit nicht nur einen höheren Stundenlohn, sondern auch mehr Einkommen. Mit der Anpassung erhöht sich zugleich die Verdienstgrenze für Minijobs, bis zu der sie frei von Sozialabgaben sind, von derzeit 450 auf dann 520 Euro. Dies stärkt allerdings ein hochproblematisches Arbeitsverhältnis. Denn aus Minijobs erwachsen keine Ansprüche auf Leistungen aus der Arbeitslosen-, Kranken- oder Pflegeversicherung – und auch nicht auf Kurzarbeitergeld.

SoVD-Präsident Adolf Bauer und Bundesfrauensprecherin Jutta König haben sich daher an einem Aufruf der Gewerkschaft ver.di beteiligt, der die Ausweitung der Minijobs kritisiert. Dabei hebt die Gewerkschaft auch hervor, dass die geplante Regelung insbesondere viele Frauen negativ betrifft und Altersarmut vor allem für sie durch die Minijobs vorprogrammiert sei.

Mehr Informationen und die Möglichkeit, selbst zu unterzeichnen, gibt es unter www.sovd.de/appell-minijobs.

SH Schleswig-Holstein

Soziales Bündnis gegen Armut

Am 8. Mai wird in Schleswig-Holstein gewählt. Zusammen mit der AWO und dem DGB ist der SoVD-Landesverband Schleswig-Holstein in das Soziale Bündnis gegen Armut eingetreten, um im Landtagswahlkampf dem Armutsproblem eine höhere Aufmerksamkeit zu verschaffen.

Schleswig-Holstein steht hinsichtlich des durchschnittlichen Bruttomonatsverdienstes auf Platz 11 von 16 Bundesländern und auf dem vorletzten Platz in Westdeutschland. In der Landeshauptstadt Kiel ist knapp jedes dritte Kind von Armut betroffen. Insgesamt leben in Schleswig-Holstein 421.000 Menschen unterhalb der Armutsschwelle.

Datenlage zur Beurteilung von Armut schwierig

In einer Gesellschaft, in der immer mehr ältere Menschen leben, wird auch die Altersarmut zunehmend zum Problem. Doch schon die Datenlage zur Beurteilung des Armutsproblems ist schwierig: Im vergangenen Jahr veröffentlichte die Landesregierung erstmals seit 2011 wieder einen Sozialbericht, der auf einem Datenbestand aus dem Jahr 2018 basiert.

Zum Auftakt der Kampagne hatte das Soziale Bündnis bereits im Dezember im Rahmen einer Social-Media-Kampagne die Armutsgefährdung verschiedener Gesellschaftsgruppen thematisiert.

Die Spitzen der drei beteiligten Verbände haben jetzt mit einer gemeinsamen Pressekonferenz in Kiel am 15. März das Thema auch in der beginnenden heißen Wahlkampfphase positioniert.

Die Vorsitzende des DGB-Nord, Laura Pooth, thematisierte hierbei insbesondere das Problem von Dumpinglöhnen



Gemeinsam gegen die wachsende Armut in Schleswig-Holstein (v. li.): AWO-Landesvorsitzender Wolfgang Baasch, DGB-Nord-Chefin Laura Pooth und Alfred Bornhalm, Landesvorsitzender des SoVD-Landesverbandes Schleswig-Holstein.

und forderte, dass die Vergabe von öffentlichen Aufträgen unbedingt an das Vorhandensein von Tarifabschlüssen gekoppelt sein müsse.

Vor allem Frauen sind von Armut betroffen

Der SoVD-Landesvorsitzende Alfred Bornhalm betonte, dass insbesondere Frauen von Altersarmut betroffen seien, weil sie in ihrer Erwerbsbiografie oftmals geringere Zeiten mit sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung aufzuweisen haben. Deshalb seien auch die Zugangshürden für die im letzten Jahr eingeführte Grundrente deutlich zu hoch. Die künftige Landesregierung sei in der Pflicht, die Erwerbstätigkeit von Frauen gezielt durch Program-

me zu fördern und die vorschulische Kinderbetreuung kostenfrei zu machen.

Dies betonte auch der Vorsitzende des Präsidiums der AWO Schleswig-Holstein, Wolfgang Baasch. Um Kinderarmut gezielt zu bekämpfen, sei ein Dreiklang aus mehr Geld, guter und existenzsichernder Arbeit für die Eltern sowie Förderung von sozialraumorientierten Projekten erforderlich. Alle drei Verbände betonten die Notwendigkeit, die Landtagswahl zu einer Wahl gegen Armut zu machen. Das Bündnis setzt seine Kampagne mit Aktionstagen in verschiedenen Kreisen und kreisfreien Städten fort und wird die künftige Landesregierung an ihren Anstrengungen auf diesem Gebiet messen.

25. Juni 2022
Berlin

www.sovd.de/inklusionslauf



Foto: Karsten Lauer

SoVD enttäuscht über Ergebnis nach monatelanger Diskussion im Bundestag

Impfpflicht kommt doch nicht

Nach langen Diskussionen ist der Entwurf für die Einführung einer allgemeinen Corona-Impfpflicht in Deutschland Anfang April im Bundestag gescheitert. Für den Kampf gegen die Pandemie komme zunächst keine allgemeine Impfpflicht infrage, entschied das Parlament. Im Anschluss an eine kontroverse Debatte fiel auch ein Kompromissvorschlag für eine Impfpflicht ab 60 Jahren durch.

Den Vorschlag für eine solche Pflicht zunächst für über 60-Jährige lehnten 378 Abgeordnete ab, 296 Abgeordnete stimmten dafür. Neun enthielten sich. Für eine allgemeine Impfpflicht als Vorsorge für den Herbst hatte sich auch Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) ausgesprochen. Wegen offenkundiger Meinungsverschiedenheiten hatte die Ampelkoalition dazu aber keinen Regierungsentwurf eingebracht. In der Aussprache unmittelbar vor der Abstimmung im Bundestag hatten sich Befürworter*innen und Gegner*innen einen heftigen Schlagabtausch geliefert. Abgestimmt wurde dann weitgehend ohne die sonst üblichen Fraktionsvorgaben.

SoVD aus Gründen der Solidarität für Impfpflicht

Der SoVD hatte sich im Vorfeld – insbesondere im Sinne eines solidarischen Schutzes aller – klar für die Einführung einer allgemeinen Impfpflicht ausgesprochen. Entsprechend erklärte SoVD-Präsident Adolf Bauer nach der Abstimmung: „Wir bedauern das Ergebnis. Damit rückt das Ziel einer notwendigen hohen Impfquote in der Gesamtbevölkerung in weite Ferne.“ Die Chance für nötige Weichenstellungen sei nicht genutzt worden, so Bauer: „Nun wird uns erneut die Frage begleiten, ob wir ohne eine allgemeine Impfpflicht ausreichend für die pandemiebeding-

ten Herausforderungen in den kommenden Herbst- und Wintermonaten gewappnet sind.“ Der SoVD-Präsident appellierte an die Abgeordneten des Deutschen Bundestages und an die Bundesregierung: „Die Gespräche dürfen nicht enden, sondern müssen intensiviert werden.“

Krankenhäuser enttäuscht über Ergebnis im Parlament

Auch die Krankenhäuser reagierten enttäuscht: „Wir stehen jetzt vor einem Scherbenhaufen, den alle Parteien zu verantworten haben“, erklärte der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG), Gerald Gaß, laut Medienberichten. Da die Regierung keinen eigenen Antrag vorgelegt habe, sei das Ergebnis ein Scheitern mit

Ansage. „Für uns war die allgemeine Impfpflicht immer eine nachfolgende Notwendigkeit, um die einrichtungsbezogene Impfpflicht aufrechtzuerhalten“, betonte Gaß.

Seit Pandemiebeginn war eine allgemeine Impfpflicht lange über Parteigrenzen hinweg ausgeschlossen worden. Angesichts schleppender Impfungen sprachen sich Ende 2021 Bundeskanzler Scholz (SPD) und die Ministerpräsident*innen dann doch dafür aus.

Im April 2022 verfügten deutschlandweit rund 63,2 Millionen Menschen über den Grundschutz zweier Impfdosen. Das entspricht 76 Prozent. Bereits seit Mitte März greift eine Impfpflicht für Beschäftigte in Kliniken und Pflegeheimen.

Veronica Sina



Foto: Ralf / Adobe Stock

Bei der Corona-Impfpflicht scheiden sich auch im Parlament die Geister.



Foto: Anna Lurye / Adobe Stock

Der Vorstoß zu einer freiwilligen Isolation im Falle einer Corona-Infektion war nach kurzer Zeit wieder vom Tisch.

Gesundheitsminister kassiert freiwillige Isolation

Weiterhin Quarantäne bei Corona-Infektion

Wer sich mit dem Coronavirus infiziert hat, muss sich künftig auch weiterhin isolieren. Eine zwischenzeitlich diskutierte Regel, nach der die Isolation ab dem 1. Mai freiwillig gewesen wäre, ist damit vom Tisch. Entsprechende Pläne waren zuvor auf breites Unverständnis gestoßen.

Eine Kehrtwendung hat die Bundesregierung bei der Isolationspflicht gemacht. Anders als zuvor angekündigt müssen sich Corona-Infizierte ab dem 1. Mai doch weiterhin isolieren.

Die Isolationspflicht gilt ab jetzt jedoch nur noch für fünf Tage, also zwei Tage weniger als bisher. Für Kontaktpersonen gilt die Quarantänepflicht gar nicht mehr.

Für alle, die sich mit dem Coronavirus infiziert haben, sollte nach einer Ankündigung von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) ab dem 1. Mai die Isolationspflicht eigentlich entfallen. Die Gesundheitsämter seien nicht mehr in der Lage, die Quarantäne- und Isolations-Regelungen zu verfolgen, hatte Lauterbach als Begründung für seinen Vorstoß vorgebracht. Demnach wäre die Quarantäne nicht mehr Pflicht gewesen, sondern nur eine Empfehlung.

Die Reaktionen in den Medien und sozialen Netzwerken zeigten größtes Unverständnis für diese Ankündigung. Auch Gesundheitsexpert*innen äußerten sich fassungslos. Wenig später kam die Kehrtwendung. Er habe einen Fehler gemacht, den er bedauere, erklärte Karl Lauterbach. „Das entlastet zwar die Gesundheitsämter. Aber das Signal ist falsch und schädlich“, twitterte er. Es gebe noch zu viele Todesfälle und Probleme mit Long Covid. veo

SoVD im Gespräch

Austausch zu Situation im BBW Stendal

Ende März fand im Berufsbildungswerk (BBW) Stendal ein Treffen zwischen dem Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, Michael Kellner (MdB, Bündnis 90/Die Grünen), SoVD-Präsident Adolf Bauer und BBW-Geschäftsführer Rainer Erdmann statt. Auch Stefanie Lausch (Referentin des SoVD-Präsidenten), Dirk Borstel (Kaufmännischer Leiter BBW), Karola Ahrens (Sozialpädagogische Leiterin BBW), Jürgen Prehm (Ausbildungsleiter BBW), Tobias Krauel (Leiter Projekte

und Maßnahmen BBW) und Uli Reichert (wissenschaftlicher Mitarbeiter Bundestag) nahmen teil.

Geschäftsführer Erdmann berichtete zunächst über die Arbeit des Berufsbildungswerkes, das jungen Menschen die unterschiedlichsten Möglichkeiten bietet. Hierzu gehören die Eignungsabklärung, die Arbeitserprobung und Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB) sowie Voll- und Fachwerkerausbildung. Derzeit gebe es in Stendal 165 Auszubildende und 48 BvB-Teilnehmende. Die Infrastruktur sei zwar auf 281 Plätze ausgelegt, die Zuweisungszahlen lägen jedoch deutlich darunter.

Vor allem die Förderung der Modernisierungsmaßnahmen

im Internat, so Erdmann weiter, stelle das Haus derzeit vor große Herausforderungen. Zudem habe sich die Klientel verändert. Hätten die Jugendlichen und jungen Menschen früher vor allem leichte Lernschwächen aufgewiesen, so bräuchten sie aufgrund von Begleitscheinungen und psychischen Auffälligkeiten heute größere Unterstützung.

Der SoVD-Präsident betonte die Bedeutung des Berufsbildungswerkes Stendal für die strukturschwache Region Altmark. Adolf Bauer appellierte an den Staatssekretär, die wirtschaftliche Sicherheit der Einrichtung zu unterstützen, und verwies auf deren hohe Eingliederungsquote und den großen Mangel an Fachkräften.



Foto: Tobias Krauel

Rundgang durch das Berufsbildungswerk Stendal (v. li.): Adolf Bauer, Rainer Erdmann, Karola Ahrens, Michael Kellner und Dirk Borstel.



Foto: Gina Sanders / Adobe Stock

Barrierefreiheit sichert Teilhabe von Menschen mit Behinderungen.

Europäischer Protesttag hat 30-jähriges Jubiläum

Am 5. Mai „Tempo machen für Inklusion“

Am 5. Mai findet der „Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“ statt – jetzt schon zum 30. Mal. 1992 erstmals von den Interessensvertretungen Selbstbestimmt Leben Deutschland (ISL) gestartet, gibt es ihn seitdem jährlich.

Mit bundes- und europaweiten Aktionen, Demonstrationen und Fachveranstaltungen protestieren Verbände und Gruppen gegen Diskriminierung und fordern Teilhabe für alle. 2022 lautet das Motto: „Tempo machen für Inklusion – barrierefrei zum Ziel. Selbstbestimmung und Teilhabe überall ermöglichen!“

Für den SoVD, der für die Interessen von Menschen mit Behinderungen eintritt, ist der Tag immer ein wichtiger Termin. Der Verband ruft zum Mitmachen bei Aktionen auf. So ist er etwa bei der zentralen Demo in Berlin dabei, SoVD-Vizepräsidentin Ursula Engelen-Kefer hält eine Rede am Brandenburger Tor.

Alle Menschen in Europa sollen gleichgestellt sein. Daher ist das Datum nicht zufällig gewählt: Der 5. Mai ist auch der Europatag des Europarates. *ele*



Foto: Martyn / Adobe Stock

Ein großes Thema ist Mobilität.

Sprecherrat rückt aktuelle Lage von Menschen mit Behinderungen in den Fokus

DBR für gezielte Ukraine-Hilfen

Die Situation von Menschen mit Behinderungen ist eine besondere. Das müssten Politik und Gesellschaft gerade in Krisenzeiten stärker im Blick haben, appellieren die Verbände im Deutschen Behindertenrat (DBR) weiterhin unter dem Eindruck des Ukraine-Krieges. Hier berichtet „Soziales im Blick“ wieder über diese und andere Arbeit des DBR-Sekretariates, das 2022 der SoVD leitet.

Ob in Briefen an die Politik oder mit Online-Aktionen: Das Bündnis, das rund 2,5 Millionen chronisch kranke und behinderte Menschen repräsentiert, mahnte mehrfach dringend, bei Hilfen für Ukraine-Geflüchtete auch diejenigen mit Behinderungen „mitzudenken“ (*wir berichteten*). Das seien etwa 10 Prozent der Geflüchteten in Deutschland. Auf den Appell an die Bundesregierung reagierte unter anderem der Bundesbehindertenbeauftragte Jürgen Dusel.

Der DBR unterstützt zudem die Plattform www.hilfsabfrage.de, die deutschlandweit bestehende Hilfsangebote bündelt und übersichtlich aufführt. Der SoVD ist ebenfalls dort angemeldet und mitverantwortlich.

Solidarität gefordert – soziale Medien genutzt

Für seine Anliegen nutzt das DBR-Sekretariat stets auch die sozialen Medien. So warnte es bei Twitter unter dem Hashtag #LeaveNoOneBehind zum Wegfall von Corona-Maßnahmen bereits Ende März vor Gefahren: „Vulnerable Gruppen, etwa Ältere und Menschen mit Behinderung, brauchen weiter Schutz. Das gilt es, auch für die Impfdebatte zu beherzigen: Es braucht solidarische Lösungen!“

Beim Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung (*siehe Artikel links*) will der DBR das Thema „Barrierefreiheit und Mobilität“



Foto: Seventyfour / Adobe Stock

Inklusion bedeutet, Menschen mit Behinderungen „mitzudenken“. Das gilt auch bei solidarischen Hilfsangeboten für Geflüchtete.

in den Blick rücken. Dazu gibt es rund um den 5. Mai eine Twitter-Aktionswoche: Als @dbr_info veröffentlicht der DBR täglich Fotos von Vertreter*innen der Verbände mit kurzen Aussagen, welche Erwartungen sie haben.

Dialoge mit Politik zu Gleichstellung, Barrieren etc.

Auch „offline“ bleibt der DBR im Kontakt mit Öffentlichkeit und Politik. Im Mai trifft der Sprecherrat bzw. dessen Vorsitzender, SoVD-Präsident Adolf Bauer, die behindertenpolitischen Sprecher*innen von SPD, Grünen und FDP. Auch ein Aus-

tausch mit der Kultusministerkonferenz steht an. Regelmäßig gibt es eine „Schalte“ ins BMAS.

Innerhalb des DBR sind neben dem Arbeitsausschuss auch Arbeitsgemeinschaften zu koordinieren. So tagen etwa die AG Barrierefreie Arztpraxen, die AG Inklusive Bildung oder die AG Bundesteilhabegesetz.

Weitere Themen, mit denen der DBR sich aktuell beschäftigt, sind der EU-Schwerbehindertenausweis, der Medizinische Dienst und Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM).

Viel tut sich auch auf www.deutscher-behindertenrat.de. Teils gibt es jetzt Erklärungen in Leichter Sprache mit Visualisierung. Zudem kann man sich für den Newsletter anmelden.

Eva Lebenheim



SoVD im Gespräch

Adolf Bauer im Gespräch mit Jürgen Dusel

Zu einem behindertenpolitischen Gespräch traf SoVD-Präsident Adolf Bauer am 4. März digital den Bundesbehindertenbeauftragten Jürgen Dusel. Mit dabei waren SoVD-Referentin Claudia Tietz und Dusels persönliche Referentin, Frauke Kane.

Tief geprägt von der brutalen Entwicklung in der Ukraine sprach die Runde über Unterstützungsmöglichkeiten. Schnellstmöglich seien humanitäre Korridore zu schaffen, gerade auch für Menschen mit Behinderungen, und in Deutschland barrierefreie Hilfen zu organisieren.



Foto: Henning Schacht

Konstruktiver Kontakt: Jürgen Dusel ist auch unter der neuen Ampelkoalition weiterhin der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen.

Positiv bewertete Dusel den Willen der Bundesregierung zur Barrierefreiheit. Er spreche dazu mit vielen Ressorts. Zentral sei das Bundesprogramm Barrierefreiheit. Beide Seiten fanden, dass diese „harten, substanziellen“ Änderungen nicht „weiche“ bewusstseinsbildende Maßnahmen finanzieren dürften.

Weitere Themen waren das Bündnis für bezahlbaren Wohnraum und die neuen Barrierefrei-Vorgaben im Personenbeförderungsgesetz. Hier sprach der SoVD Projekterfahrungen und Initiativen seines Landesverbandes Berlin-Brandenburg an.

Wichtig war auch das Thema Triage. Intensiv diskutierte man das DBR-Papier, das der SoVD maßgeblich mitarbeitet hatte. Adolf Bauer betonte, der



SoVD-Präsident Adolf Bauer sprach mit Jürgen Dusel über Ukraine-Hilfen, aber auch über Barrierefreiheit, Teilhabe und Schutz bei Wohnen, Verkehr, Gesundheit und Arbeit.

SoVD vertrete eine große Zahl älterer Menschen mit Beeinträchtigungen – die von Triage-Situationen potenziell vor allem Betroffenen. Jürgen Dusel sagte, die Debatte zeige wieder, dass nicht nur Ärzt*innen, sondern gerade auch Behindertenverbände im Gesetzgebungsprozess einzubinden seien.

Zur Teilhabe am Arbeitsleben bestand Einigkeit, dass die Erhöhung der Ausgleichsabgabe zügig kommen müsse. Dusel unterstützte das vom SoVD geforderte Corona-Arbeitsmarktprogramm für schwerbehinderte Arbeitslose. Bei der Reform der Werkstätten (WfbM) sind für den Behindertenbeauftragten die Wünsche der Betroffenen zentral, was Präsident Bauer ausdrücklich begrüßte.

Wechseln Sie zum E-Paper!



Gleich QR-Code scannen und anmelden!

Fotos: StockPhotoPro, lordn / Adobe Stock

Im März ist die große Verlosungsaktion des SoVD rund um das E-Paper der SoVD-Zeitung zu Ende gegangen. Die glücklichen Gewinner*innen sind mittlerweile ermittelt und die Tablets machen sich demnächst auf den Weg zu ihnen.



Die vielen Anmeldungen haben auch der Umwelt etwas Gutes getan. Denn der SoVD pflanzt mit der „Stiftung Unternehmen Wald“ für jede 100. Anmeldung einen Baum. Mehrere Dutzend Bäume werden deshalb bald in deutsche Wälder eingesetzt.

Auch nach dem Aktionsende ist die Anmeldung für den digitalen Bezug der SoVD-Zeitung natürlich weiter möglich. So profitieren Sie von den Vorteilen des E-Papers: Im digitalen Bezug ist die SoVD-Zeitung schneller als im Postversand bei Ihnen. Zudem enthält das E-Paper alle Landesbeilagen. Es bietet darüber hinaus direkte Verlinkungen in Artikel und einen Vorlesemodus bei der Nutzung am Smartphone oder Tablet.

Zur Anmeldung gelangen Sie unter www.sovd.de/e-paper oder über den oben abgedruckten QR-Code.

SoVD veröffentlicht „Schwarzbuch sozial“

Am 27. April hat der SoVD in Niedersachsen sein aktuelles „Schwarzbuch sozial“ mit den hanebüchensten Ungerechtigkeiten aus seinem Beratungsalltag vorgestellt: Da wird die Reha einer Patientin abgelehnt, die nach einer Corona-Infektion an Long Covid leidet und ihren Alltag kaum noch bewältigen kann. Da wird einer Frau plötzlich der Pflegegrad aberkannt, obwohl sie eine angeborene Behinderung hat und klar ist, dass sich ihr Gesundheitszustand nicht bessern wird. Da erkennt die Berufsgenossenschaft den Arbeitsunfall eines Zimmermanns an und nach mehr als zehn Jahren wieder ab, weil sie Angst vor den Kosten hat. Vielen dieser Fälle liegen wirtschaftliche Erwägungen und ungerechte Gesetze zugrunde. Deshalb stellt der SoVD ganz konkrete Forderungen an Behörden, Ämter und die Politik.

Recht haben und recht bekommen sind leider häufig zwei unterschiedliche Paar Schuhe. Das zeigen die über 20 Fälle, die der SoVD in seinem „Schwarzbuch sozial“ veröffentlicht. Darin wird deutlich: Gerade Senior*innen, Kranke und Pflegebedürftige haben in der Corona-Pandemie großen Unterstützungsbedarf und sind besonders von den oft ungerechten Entscheidungen von Kranken- und Pflegekassen sowie Ämtern und Behörden betroffen.

Deutlicher Anstieg der Verfahren im Bereich Pflege

„Viele Menschen haben Schwierigkeiten, wenn es um das Ausfüllen von Formularen und Anträgen oder die Begründung von Widersprüchen geht“, erläutert Bernhard Sackarendt, Landesvorsitzender des SoVD in Niedersachsen. Die Corona-Krise habe diese Problematik noch einmal verschärft. Hinzu komme, dass bei vielen Entscheidungen von Jobcentern, Kassen & Co. wirtschaftliche Interessen im Vordergrund stünden und nicht die jeweilige Situation des*der Einzelnen.

Das zeige sich besonders deutlich im Bereich Pflege. Hier haben die SoVD-Verfahren um mehr als ein Drittel zugenommen. „Insbesondere, wenn es um die Beantragung eines Pflegegrades geht, sind viele Betroffene überfordert“, so Sackarendt. Hinzu komme, dass oftmals die abschließenden Entscheidungen des Medizi-



Foto: Heinrich Schepers

Bernhard Sackarendt, Landesvorsitzender des SoVD in Niedersachsen, stellt das „Schwarzbuch sozial“ mit über 20 Fällen aus der SoVD-Beratung auf einer Pressekonferenz in Hannover vor.

nischen Dienstes nicht nachvollziehbar seien, weil sie die jeweiligen Lebenssituationen nicht korrekt widerspiegeln und somit eine falsche Einstufung erfolgt. Das gelte vor allem für diejenigen, die in den Begutachtungssituationen unsicher sind und sich nicht richtig artikulieren können. „Das erzeugt bei vielen Pflegebedürftigen Unsicherheiten. Deshalb muss sich der Medizinische Dienst – trotz aller personeller und wirtschaftlicher Zwänge – besser mit der individuellen Lage der Betroffenen auseinandersetzen und an vielen Stellen sensibler agieren. Was da ansonsten alles

schief laufen kann, zeigen einige Schwarzbuch-Fälle“, sagt der Landesvorsitzende.

SoVD macht auf Missstände aufmerksam

Mit dem „Schwarzbuch sozial“ will Niedersachsens größter Sozialverband auch bei der Politik den Finger in die Wunde legen. „Wir nutzen das Schwarzbuch dazu, um deutlich zu machen, welche negativen Konsequenzen zahlreiche Gesetze für Menschen haben, denen es ohnehin schon nicht gut geht“, erläutert Sackarendt. Ein Beispiel dafür sei das Entlastungspaket, das aufgrund der



Foto: Muzaffer Cat

Mithilfe des SoVD klagt Helge Sydow gegen seine Krankenkasse und erhält nach drei Jahren einen E-Rollstuhl. Eine Kostenübernahme lehnte die Kasse zuvor wegen Blindheit des Mitglieds ab.

hohen Energiepreise verabschiedet wurde. „Die Regelungen sind zwar ein erster positiver Schritt, dennoch ist das Paket nicht sozial ausgewogen. Insbesondere Grundsicherungs- und Hartz-IV-Empfänger*innen erhalten weniger als andere. Da muss dringend nachgebessert werden“, fordert der niedersächsische SoVD-Chef. Denn: „Unsere Zahlen zeigen, dass immer mehr Menschen Wohngeld oder finanzielle Unterstützung für Unterkunft und Heizung beantragen müssen. 2021 gab es eine Steigerung um 13 beziehungsweise über 33 Prozent bei den Verfahren. Wir merken aber auch, dass die Betroffenen trotz dieser Leistungen immer weniger Geld zum Leben haben.“ Deshalb müssten die Sätze für Grundsicherung und Hartz IV dringend erhöht werden.

Zunahme psychischer Erkrankungen während der Corona-Pandemie

Dass immer mehr Menschen auch mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen haben, belegen die „Schwarzbuch“-Fälle, aber auch die SoVD-Zahlen im Bereich der Erwerbsminderungsrente. „Die Verfahren zur Weitergewährung dieser Rente haben bei uns im vergangenen Jahr um mehr als 27 Prozent zugenommen“, erläutert Sackarendt. Das heißt: Die Betroffenen sind immer

länger krank und können nicht arbeiten. Zahlen der Deutschen Rentenversicherung zeigen, dass über 40 Prozent der Betroffenen in Niedersachsen ihre Erwerbsminderungsrente aufgrund einer psychischen Erkrankung erhalten. „Das können wir durch unsere Beratung nur bestätigen. Wir gehen davon aus, dass dieses Problem in der nächsten Zeit auch noch weiter zunehmen wird, da immer mehr Menschen psychisch unter den Auswirkungen der Corona-Krise leiden“, ist Sackarendt sich sicher. Hier müsse die Politik handeln – etwa, indem sie die Versorgung mit Psychotherapie-Plätzen aus- und die psychischen Belastungen für Arbeitnehmer*innen in den Gesundheits-, Pflege- und Bildungsberufen abbaut.

Erfolgreiche Bilanz: 41 Millionen Euro an Nachzahlungen erstritten

Insgesamt vertritt der SoVD in Niedersachsen die Interessen von rund 280.000 Menschen. Und das mit Erfolg: 2021 hat er mehr als 41 Millionen Euro an einmaligen Nachzahlungen für seine Mitglieder erstritten. Das sind elf Prozent mehr als 2020.

Das „Schwarzbuch sozial“ ist online unter: www.sovd-nds.de im Bereich Service/Flyer und Broschüren abrufbar. sj



Foto: Heinrich Schepers

Wegen einer schweren Erkrankung benötigt Dieter Funke Hilfe im Alltag. Da der Medizinische Dienst ihm jedoch keinen Pflegegrad zuerkennt, holt er sich Unterstützung beim SoVD in Meppen.

Europaabgeordnete Katrin Langensiepen zu Gast beim Landesverband

Viele Berührungspunkte

Ende Februar war Katrin Langensiepen, Europaabgeordnete der Grünen, zu Gast beim Landesverband. Es gab ein angeregtes Gespräch mit dem 1. Landesvorsitzenden Joachim Wittrien und dem Landesvorstandsmitglied Klaus Möhle. Vierte im Bund war die Landesvorsitzende der Bremer Grünen, Alexandra Werwath.

Katrin Langensiepen ist Vize-Vorsitzende des Ausschusses für Beschäftigung und Arbeit. Die 42-Jährige setzt sich vor allem für ein soziales und inklusives Europa ein. Auch aus persönlichen Gründen ist Langensiepen für diese Tätigkeit prädestiniert, denn sie hat als Frau mit einer seltenen Erbkrankheit selbst Diskriminierung erfahren.

Im Gespräch nahm das Thema „Inklusion und Arbeit“ großen Raum ein. Im Mittelpunkt stand die Zukunft der Werkstätten für

behinderte Menschen. Von den Anwesenden wurde lebhaft diskutiert, ob man sie auflösen sollte, wer vom jetzigen System profitiert, wie die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt aussieht und welche Alternativen es gibt. Einig waren sich die Gesprächspartner*innen, dass sich auf diesem Gebiet dringend etwas ändern müsse.

Anschließend stand das Thema „Armutsgefährdung in Bremen“ und dessen Hintergründe im Fokus. Hier ging es um die

Frage, wie man der zunehmenden Armut entgegen zusteuern kann. Um die steigenden Energiepreise abzufedern, stellte Langensiepen das sogenannte „Klimageld“ vor, das parteiintern in der Diskussion sei. Wichtig war allen Anwesenden, dass ausbezahlte Beträge anrechnungsfrei sein müssten.

Joachim Wittrien freute sich über den regen Austausch: „Es war ein hochinteressantes Gespräch mit gemeinsamen Berührungspunkten.“



Foto: Johanniter Unfallhilfe e. V., Regionalverband Bremen-Verden

V. li.: Florian Hensel, Dienststellenleiter des Johanniter Ortsverbandes Bremen, Karin Stelljes, Teamleiterin des Johanniter Kältebusses, 1. Landesvorsitzender Joachim Wittrien, Vorstandsmitglied Klaus Möhle und Landesgeschäftsführerin Diana Maleschewski.

Spende des SoVD Bremen für den Kältebus

Ein Herz für Obdachlose

Landesvorsitzender Joachim Wittrien und Kreisvorsitzender Klaus Möhle überreichten der Johanniter-Unfall-Hilfe am 9. März einen Spendenscheck in Höhe von 1.000 Euro für die Obdachlosenhilfe. Den Betrag spendeten je zur Hälfte der Landesverband sowie der Kreisverband Bremen.

Gemeinsam mit Landesgeschäftsführerin Diana Maleschewski und Klaus Möhle, Vorstandsmitglied und Sprecher des Sozialpolitischen Ausschusses, informierte sich Joachim Wittrien über die Arbeit der „Kältebus-Profis“. Der Kältebus ist ein zentrales Angebot der Johanniter-Obdachlosen-Hilfe, um betroffene Menschen in der Hansestadt zu unterstützen. Der Kleintransporter ist hauptsächlich in den Herbst- und Wintermonaten unterwegs. Er fährt Anlaufstellen wie zum Beispiel den Bremer Hauptbahnhof an. Hier verteilen ehrenamtliche Kräfte warme Speisen und Getränke, Snacks, Kleidung, Isomatten sowie Schlafsäcke. Ganz wichtig sei es, ein offenes Ohr für die obdachlosen Menschen zu haben, berichten die Helfer*innen, die sich über die Zuwendung sichtlich freuten.

Die SoVD-Delegation war beeindruckt vom Engagement: „Die Arbeit der Kältebus-Profis zu unterstützen, ist uns eine Herzensangelegenheit!“. Joachim Wittrien erinnerte daran, dass der Landesverband vor Jahren eine Straßenbahn gemietet hatte, um warme Speisen an Bedürftige zu verteilen. „Aber leider war uns dies nur als zeitlich begrenzte Aktion möglich“, berichtete er. „Umso mehr freuen wir uns, mit dieser Spende eine permanente Hilfe unterstützen zu können.“



Von links: Katrin Langensiepen, Alexandra Werwath, Klaus Möhle und Joachim Wittrien im Gespräch.

SoVD unterstützt Initiative des Bremer Landesbehindertenbeauftragten

Hilfe für geflüchtete Behinderte

Der Bremer Landesbehindertenbeauftragte Wolf Arne Frankenstein hat in Absprache mit der Bundesvereinigung der Lebenshilfe, dem Martinsclub Bremen und vielen anderen Interessenvertreter*innen eine „matching“-Seite für behinderte, geflüchtete Ukrainer*innen geschaffen, um ihnen den Zugang zum deutschen Versorgungs- und Hilfesystem zu erleichtern.

Die Internetseite <https://hilfsabfrage.de> soll für alle Ankommenden das Zurechtfinden in Deutschland verbessern. Dieses professionelle Unterstützungssystem bezieht sich ausdrücklich auf ganz Deutschland. Der Landesbehindertenbeauftragte hatte beim SoVD-Landesverband Bremen nachgefragt, ob das deutschlandweit bekannte SoVD-Logo zur Unterstützung der Seite benutzt werden könne. Landesvorsitzender Joachim Wittrien setzte sich beim SoVD-Bundesverband nachdrücklich dafür ein. Dieser erteilte die Zustimmung gerne, sodass der SoVD nun das Anliegen von Wolf Arne Frankenstein ausdrücklich unterstützt.

Der SoVD führt dieses Jahr das Sekretariat des Deutschen Behindertenrates, der das Vorhaben ebenfalls mit seinem Logo fördert. Er hat außerdem alle 140 behindertenpolitischen Mitgliedsvereine auf die Initiative aufmerksam gemacht.

Der SoVD hatte bereits eine Resolution zum Ukraine-Krieg verabschiedet, in der er fordert, den Krieg sofort zu stoppen, und in der er zur Solidarität mit allen Ukrainer*innen aufruft: www.sovd-hb.de/aktuelles/meldung/sovd-resolution-stoppt-das-leiden-4. Der SoVD hat auch eine eigene Seite für die Ukraine-Hilfe eingerichtet: <https://www.sovd.de/ukrainehilfe>.



Foto: Shchipkova Elena / Adobe Stock
Kriegsflüchtlinge mit Behinderung brauchen auch in der Fremde Hilfe und die Fortsetzung ihrer Behandlung.

Mediensprechstunde

Smartphones, soziale Netzwerke und Sprachassistenten gehören inzwischen auch für viele ältere Menschen zum Alltag. Aber was tun, wenn es Probleme mit WhatsApp, der Handyeinstellung oder Online-Diensten gibt? Ab sofort bietet die Bremische Landesmedienanstalt brema eine Mediensprechstunde speziell für Senior*innen an: Jeden Freitag zwischen 10 und 12 Uhr beantworten Expert*innen der brema alle Fragen, die anfallen.

Wegen der Pandemielage wurde die Mediensprechstunde ausschließlich telefonisch durchgeführt. Zukünftig ist jedoch auch eine Beratung vor Ort im Creative Hub Bremen in der Friedrich-Karl-Straße 54 möglich. Die Sprechstunde ist kostenfrei. Interessierte sollten sich anmelden unter Tel.: 0421/3349419 oder eine E-Mail senden an: schulz@bremische-landesmedienanstalt.de.

Weitere Infos sind im Internet einsehbar unter: <http://bremische-landesmedienanstalt.de/mediensprechstunde>.

Monatlicher Newsletter

Falls Sie als Mitglied daran interessiert sind, einmal monatlich zu Anfang eines Monats (außer der Sommerausgabe) den Newsletter des SoVD Bremen mit Berichten, Veranstaltungsterminen, Tipps und Tricks zu erhalten, so bitten wir Sie um einen Hinweis an folgende E-Mail-Adresse: newsletter@sovd-hb.de.



Glückwünsche

Allen Mitgliedern, die im Mai ihren Geburtstag feiern, gratuliert der SoVD-Landesverband Bremen herzlich. Wir wünschen Ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem aber Gesundheit und Wohlergehen.

Allen Mitgliedern, die derzeit erkrankt sind, wünschen wir eine baldige Genesung.

Ehrenamt sucht ...

Zur Unterstützung unserer Ortsverbände sucht der SoVD Bremen interessierte Menschen, die neue Kontakte knüpfen und etwas aus ihrer Freizeit machen möchten. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, eine neue Aufgabe suchen und gerne Näheres erfahren möchten, wenden Sie sich bitte an Ihre zuständige Kreisgeschäftsstelle:

- KV Bremen und KV Bremen-Nord: Tel.: 0421/16 38 490,
 - KV Bremerhaven: Tel.: 0471/28 006.
- Wir freuen uns über Ihren Anruf!

Nachruf

Im März verstarb unser Mitglied und langjähriges Vorstandsmitglied des Ortverbandes Blumenthal-Farge,

Liesel Schneider.

Wir trauern um eine engagierte und zugewandte Persönlichkeit, die in verschiedenen Bereichen, als Schatzmeisterin des Ortsverbandes Blumenthal-Farge (Kreisverband Bremen-Nord) und Beisitzerin im Landesvorstand Bremen viele Jahre lang die Tätigkeit des SoVD maßgeblich mitgestaltet hat.

Der Ortsverband Blumenthal-Farge und der Landesverband Bremen werden unser langjähriges Mitglied Liesel Schneider in bleibender guter Erinnerung behalten. Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt ihrer Familie.

Joachim Wittrien,
1. Vorsitzender des Landesverbandes Bremen



Sozialrechtsberatung

Hier finden Sie Kontaktadressen sowie Ansprechpartner*innen des SoVD im Landesverband Bremen. Um Termine für eine Sprechstunde zu erhalten, wenden Sie sich bitte an Ihre zuständige Kreisgeschäftsstelle!

Landesverband / Landesrechtsabteilung / Kreisverband Bremen / Kreisverband Bremen-Nord

Breitenweg 10-12, 28195 Bremen, Tel.: 0421/16 38 490, E-Mail: info@sovd-hb.de.

Kreisverband Bremerhaven

Barkhausenstraße 22, 27568 Bremerhaven, Tel.: 0471/28 006, E-Mail: kreis-bremerhaven@sovd-hb.de.

Der Fall des verurteilten Patientenmörders Högel zieht Kreise

Fatale Fehlentscheidungen

Dieses Verbrechen machte Mitte 2005 viele Menschen in Norddeutschland fassungslos: Der Krankenpfleger Niels Högel tötete als Intensivpfleger mindestens 85 Menschen. Er wurde 2019 zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Ein weiterer Prozess soll nun klären, ob seine Vorgesetzten etwas hätten wissen können.

Seit dem Jahr 1999 war Högel im Klinikum Oldenburg tätig. Er wurde dort zwar Ende 2002 entlassen, weil es Unstimmigkeiten mit seinem Vorgesetzten gab, erhielt jedoch im Anschluss eine Anstellung im Delme-Klinikum in Delmenhorst. Hier war er bis Juni 2005 beschäftigt und tötete weiter.

„Man kann sich kaum vorstellen, was das für die Angehörigen bedeutet“, betont Klaus Möhle, Vorstandsmitglied und Sprecher des Sozialpolitischen Ausschusses. Er hat eine Frau, deren Vater von Högel getötet wurde, jahrelang begleitet. Nicht nur die entsetzte Frage der Angehörigen, welchen Grund man für eine solche Tat haben könnte, sondern auch, ob das nicht jemand hätte bemerken müssen, steht weiterhin im Raum. Deshalb sollen sich seit Anfang März sieben ehemalige Vorgesetzte von Högel vor Gericht verantworten.

Klaus Möhle verfolgt die Prozesse: „Es gibt sehr viele Ungeheimheiten. Wie konnten die Ärzte Högel, obwohl es ernstzunehmende Unstimmigkeiten gab, mit einem guten Zeugnis entlassen und weiterreichen? Außerdem war er im Kollegenkreis unter den Spitznamen 'Rettungsrambo' oder 'Todes-Högel' bekannt. Davon wollen Ärzte und Pflegedienstleitung nichts mitbekommen haben?“

Der Gesetzgeber hat zwischenzeitlich vorgesorgt: Im Jahr 2013 wurde im „Gesetz zur Verbesserung der Rechte



Foto: sudok1/Adobe Stock

Infusionen gehören auf einer Intensivstation zum Handwerk.

von Patientinnen und Patienten“ ein Schwerpunkt auf Patientensicherung gelegt. In der Niedersächsischen Gesetzesnovelle (NKHG) vom 1. Januar 2019 wurde das Gesetz nochmals verschärft. Es beinhaltet unter anderem ein Fehlermeldesystem, eine Arzneimittelkommission zur Überwachung des Medikamentenverbrauchs, die Anstellung von Stationsapotheker*innen und ein anonymes Meldesystem für Auffälligkeiten, Verdachtsmomente und „Beinahe-Unfälle“.

Für den Vorstand des Aktionsbündnisses Patientensicherheit, der am 14. Februar im Weser-Kurier zu Wort kam, reichen diese präventiven Maßnahmen nicht aus. Für ihn würden „die geschilderten Instrumente das Kernproblem nicht angreifen“, denn Fehler im Krankenhaus wären ein Resultat von Prob-

lemen in der Führungskultur und der Kommunikation. Als grundsätzliches Problem sehen sie den Personalmangel in der Pflege und fordern eine personelle Reserve, damit Überlastungssituationen nicht entstehen können.

Für den SoVD steht daher an oberster Stelle, dass vollständig geklärt wird, welche Kontrollen gefehlt haben. „Wir erwarten, dass in Krankenhäusern alles erdenklich Mögliche getan wird, um die Sicherheit der Patient*innen zu gewährleisten“, so Landesvorsitzender Joachim Wittrien. „Der SoVD hat in dieser Hinsicht bereits Vorarbeit geleistet. Anfang Februar stellte Präsident Adolf Bauer und der Medizinrechtsexperte Prof. Dr. Thomas Gutmann das Gutachten 'Stärkung und Weiterentwicklung der Patientenrechte in Deutschland' vor. Mit dem Gutachten will der SoVD die Reform des Patientenrechtegesetzes in Gang bringen und gibt dem Gesetzgeber hierfür konkrete Handlungsempfehlungen mit auf den Weg.“

Klaus Möhle ergänzt: „In den Krankenhäusern muss eine Fehlerkultur einziehen, die Offenheit, flachere Hierarchien und interdisziplinäre Kommunikation beinhaltet. Es darf nicht geschwiegen werden, um den guten Ruf einer Klinik aufrechtzuerhalten. Im Gedenken an die Opfer und aus Respekt vor den Angehörigen muss nun eine offene und ehrliche Aufklärung stattfinden!“



Termine

Die Veranstaltungen finden unter den aktuellen Pandemiebedingungen statt. Wir bitten um Beachtung der separat abgedruckten Tagesordnungspunkte.

Ortsverband Zentrum

12. Mai, 17 Uhr: Mitgliedertreffen mit Wahlen und anschließendem Abendessen, Intercityhotel Bremen, Bahnhofplatz 17/18, Bremen, Konferenzraum 3 und 4, als Ersatzveranstaltung beziehungsweise Nachveranstaltung für den Termin am 22. Februar.

Ortsverband Nord-Süd

10. Mai, 14.30 Uhr: Mitgliederversammlung mit Wahlen

im Altbürgerhaus, Anmeldung bei Herrn Karl-Otto Harms unter 0471/63 560 oder bei Frau Ursel Grabowski unter 0471/80 61 184 erbeten.

Ortsverband Bremerhaven-Geestemünde

13. Mai, 15 Uhr: Info-Veranstaltung, Ernst-Barlach-Haus, Am Holzhafen, Voranmeldung bei Fr. Michaelsen unter Tel.: 0741/55 222 erbeten.

Ortsverband Bremerhaven-Leherheide

13. Mai, 15 Uhr: Mitgliedertreffen mit Wahlen im Lukas-Gemeindezentrum, Louise-Schroeder-Str. 1 in 27578 Bremerhaven.

TOP

- Entgegennahme der Berichte des Vorstandes und der Revisorinnen und Revisoren,
- Beschlussfassung über Anträge und Beschwerden an den Kreisvorstand und an die Kreisverbandstagung,
- Wahl des Ortsvorstandes,
- Wahl der Revisorinnen und Revisoren,
- Wahl der Delegierten zur Kreisverbandstagung,
- Entlastung des Ortsvorstandes.

SoVD Hamburg begrüßt höheren Heizkostenzuschuss als ersten Schritt

Bedürftige brauchen mehr

Anders als zunächst zugesagt, verdoppelt die Bundesregierung den Heizkostenzuschuss und die finanzielle Unterstützung für Menschen, die wenig haben. Der Hamburger Landesverband begrüßt die Entscheidung aus Berlin. Der Zuschuss reicht aber auf Dauer nicht.

„Angesichts der extremen Preissteigerungen haben wir den Zuschuss bereits im Vorfeld als deutlich zu gering kritisiert. Durch den Krieg in der Ukraine erhöhen sich die Energiekosten drastisch, sodass dringend nachgebessert werden musste. Gut, dass unsere Forderung aufgenommen wurde und der Zuschuss nun deutlich höher ausfällt.“

Wicher weiß: Auf Dauer werde dies aber nicht reichen. Die Betroffenen bräuchten grundsätzlich mehr Geld im Portmonnaie. Dies werde vor allem für Grundsicherungsbeziehende, deren Bezüge schon lange viel zu gering sind, jetzt existenziell: „Die kürzlich beschlossene Einmalzahlung von 200 Euro verpufft schnell angesichts der extremen Lebensmittel- und Energiepreise. Wir fordern, dass



Foto: Tiko/Adobe Stock

Bei steigenden Heizkosten bleibt Menschen mit wenig Geld nur die Option, die Heizung herunterzudrehen und zu frieren.

zumindest dieser Zuschuss bis zur Neuberechnung der Regelsätze monatlich gezahlt werden muss“, so Wicher.

Auch Hamburg könne helfen:

„Der Senat kann die Grundsicherung für ältere Menschen ab 65 Jahren erhöhen und muss damit nicht auf den Bund warten!“

Entlastungspaket der Bundesregierung benachteiligt die Rentner*innen

Nicht alle dürfen profitieren

Das Entlastungspaket der Bundesregierung hilft vielen weiter. Nur die Rentner*innen in Hamburg und im Bundesgebiet gucken größtenteils in die Röhre: Denn ein großer Teil derjenigen, die Hilfe ebenfalls dringend brauchen, gehen leer aus.

SoVD-Landeschef Klaus Wicher findet, hier werde mit zweierlei Maß gemessen: „Diejenigen, die nur knapp über der Grundsicherungsgrenze leben, haben in Zeiten von Inflation und Ukrainekrieg immer weniger von ihrem Geld. Deshalb brauchen auch sie ein Zeichen der Solidarität seitens der Politik. Dies sollte auch vom Hamburger Senat kommen.“

Rentner*innen haben ein klar umrissenes Budget, mit dem sie auskommen müssen. In Hamburg haben etwa 53 Prozent aller Senior*innen Altersbezüge, die maximal 1.000 Euro im Monat ausmachen. „Wer eine kleine Rente hat, der muss sehr haushalten und kommt dennoch kaum oder gar nicht über die Runden. Davon müssen Miete und Leben bezahlt werden,

übrig bleibt davon nichts“, weiß Wicher. Diese Menschen müssten jetzt die steigende Inflation aus eigener Kraft abfedern, „das ist hart für die Senior*innen“.

Der SoVD-Landeschef findet, dass die Betroffenen durch die Umsetzung des Entlastungspaketes nicht nur ausgegrenzt, sondern regelrecht bestraft werden: „An alle wird gedacht: Alle Steuerzahler und vor allem Menschen, die bedürftig sind, bekommen Unterstützung aus dem Entlastungspaket. Das ist gut und richtig so. Aber was ist mit den vielen Senior*innen, die sich nichts mehr zu ihrer kleinen Rente dazuverdienen können? Die gerade mal so über die Runden kommen? Wir fordern den Hamburger Senat nachdrücklich auf, sich im Bund für die Belange der Betroffenen starkzumachen. Bundeskanzler Olaf Scholz hat eine enge Bindung zu Hamburg und ist hoffentlich aufgeschlossen gegenüber Ratschlägen und Hinweisen aus der Hansestadt.“



Foto: Sir Oliver / fotolia

Die steigende Inflation trifft Rentner*innen mit geringen Bezügen besonders hart.



Ansichten

Liebe Mitglieder,



Klaus Wicher

Ich freue mich, dass unsere Ortsverbände und Treffs wieder geöffnet werden konnten. Auch in unseren Geschäftsstellen sind wir endlich wieder ganz persönlich für Sie da. Natürlich sind wir weiterhin um Ihre Gesundheit besorgt und um die unserer Mitarbeiter*innen. Das ist selbstverständlich und deswegen geht alles nur mit Einhaltung der Hygieneregeln. Wir hoffen alle sehr, dass dies nun ein Schritt in eine „neue“ Normalität sein wird.

Mehr als zwei Jahre haben wir uns mit der Corona-Pandemie auseinandergesetzt, das hat uns alle viel Kraft gekostet. In diesen Tagen hat sich die Welt wieder ein Stück weitergedreht und der Angriffskrieg von Präsident Putin wütet sozusagen unmittelbar vor unserer Tür. Viele Menschen fliehen deshalb und kommen hier in Hamburg an. Sie haben alles verloren, ihre Heimat und ihre Existenz. Wir alle können dabei helfen, dass sie sich hier bei uns willkommen fühlen, dies leisten wir gern.

Man muss begreifen, dass dies nicht nur ein Krieg gegen die Ukraine ist: Es ist gleichzeitig ein Angriff auf uns und unsere freiheitliche Wertegesellschaft. Dem stellt sich die Bundesregierung mit einer Vielzahl von Maßnahmen entgegen. Die Sanktionen entfalten ihre Wirkung, was auch wir zu spüren bekommen. Die Preise sind gestiegen, werden weiter steigen und hoch bleiben. Das ist für Menschen, die wenig haben, ein ziemlicher Schrecken. Angesichts dieser Teuerungen werden sich immer mehr Menschen hier bei uns die Frage stellen, wie sie sich, ihre Familien und die Kinder anständig ernähren können, wie sie finanziell über den Monat kommen.

Das darf uns nicht kaltlassen und wir sind zur Unterstützung verpflichtet. In Artikel 1 unseres Grundgesetzes steht: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Es ist unstrittig, dass Armut die Würde der Menschen aufs Empfindlichste verletzt. Deswegen sind die Bundesregierung und der Hamburger Senat aufgefordert, ihr Möglichstes zu tun, um Grundsicherungs- und Hartz-IV-Empfängern zu helfen. Wir haben mehrfach darüber berichtet, dass dies nicht in ausreichendem Maße geschieht. Es ist dringend erforderlich, diese lebenssichernden Sätze jetzt massiv zu erhöhen. Darauf arbeiten wir hin. Am Geld fehlt es offenbar nicht, ich verweise da noch kurz auf den plötzlich aufgetauchten „100-Milliarden-Sondertopf“, der unsere marode Bundeswehr aufmöbeln soll.

Bleiben Sie gesund!

Ihr Klaus Wicher, 1. Landesvorsitzender

Preissenkung als Chance

Trotz hoher Ticketpreise ist der Betrieb von Bahnen, Bussen und Hafenfähren in Hamburg seit Jahren ein Minusgeschäft. „Wenn man wenig Geld hat, überlegt man sehr genau, wann man mit dem HVV fährt, denn die Fahrten gehen schnell ins Geld. Die dreimonatige Preisreduzierung im ÖPNV aus dem Entlastungspaket wird gerade Menschen, die finanziell schlecht zurechtkommen, mehr Mobilität verschaffen“, sagt SoVD-Landeschef Klaus Wicher. Er fordert darüber hinaus eine langfristige Reduzierung der Preise für Bus und Bahn, um auch Autofahrer*innen zum Umsteigen zu bewegen. „Niedrigere Preise im ÖPNV wären ein Bekenntnis des Senats zu einer ernst gemeinten Verkehrswende, aktivem Klimaschutz und eine sinnvolle Unterstützung von Menschen, die sonst durch ihre finanzielle Lage gesellschaftlich außen vor bleiben.“

SoVD-Podcast „Sozial? Geht immer!“

Klimawandel und Armut

Der SoVD Hamburg hat jetzt einen Podcast. Einmal im Monat sprechen der Hamburger SoVD-Landeschef Klaus Wicher und Pressesprecherin Susanne Rahlf mit Gästen aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Praxis. Interessiert, investigativ, aufgeschlossen und immer ganz dicht dran am Puls der Zeit.

Die erste Folge des SoVD-Podcasts kam gut an. Jetzt geht es weiter mit dem Moderator, Meteorologen und Extremwetterforscher Frank Böttcher. Er spricht darüber, welche Folgen der Klimawandel für unsere Gesellschaft hat. „Klimawandel und Armut – worauf müssen wir uns einstellen?“ heißt die zweite Folge des Podcasts „Sozial geht immer!“.



Foto: Christian Bittcher
Frank Böttcher

Gemeinsam mit der Journalistin Susanne Rahlf diskutiert Landesvorsitzender Klaus Wicher mit dem Wetterspezialisten über die Veränderungen, die in unserer Umwelt stattfinden, was dies für Menschen, die arm sind, bedeutet und wie wir darauf reagieren müssen.

Die Sendung ist bei Podcast-Anbietern und auf der Webseite des SoVD Hamburg verfügbar unter: www.sovd-hh.de.

Newsletter „SoVDabei“

Unsere Mitglieder sind uns wichtig. Damit Sie immer genau wissen, was bei uns los ist, bieten wir Ihnen unseren neuen Newsletter „SoVDabei“ per E-Mail an. Alle zwei Monate erfahren Sie darin die neuesten Neuigkeiten zu ihrer Mitgliedschaft, was los ist in den Ortsverbänden und Seniorenentreefs und wie Sie mit unseren Kooperationspartnern bares Geld sparen können. Sind Sie interessiert? Möchten Sie unseren neuen Newsletter abonnieren? Dann melden Sie sich schnell per E-Mail bei uns unter: anmeldung@sov-d-hh.de an.



Sozialrechtsberatung

Mit der Rückkehr zu mehr Normalität erhalten Mitglieder schon seit Anfang April wieder eine persönliche Beratung vor Ort. Natürlich unter Einhaltung der 3G-Schutzmaßnahmen.

Sie brauchen Unterstützung in sozialrechtlichen Fragen? Dann melden Sie sich bei uns unter Tel.: 040/61 16 070, schreiben Sie uns eine E-Mail: info@sov-d-hh.de oder kommen Sie in dringenden Fällen persönlich bei uns vorbei.

- **SoVD-Beratungszentrum, Landesgeschäftsstelle,**
Pestalozzistraße 38, 22305 Hamburg,
Öffnungszeiten: Mo-Mi: 9-16 Uhr, Do: 9-18 Uhr, Fr: 9-14 Uhr.
- **SoVD-Beratungszentrum Hohenfelde / Uhlenhorst**
Mundsburger Damm 42, 22087 Hamburg,
Öffnungszeiten: Mo: 10-12 Uhr und 13-16 Uhr, Di: 10-13 Uhr
- **SoVD-Beratungsstelle Lurup**
Luruper Hauptstraße 149, 22547 Hamburg,
Öffnungszeiten: Mi und Do: 10-12 und 14-16 Uhr.
- **SoVD-Beratungsstelle Harburg**
Winsener Straße 13, 21077 Hamburg,
Öffnungszeiten: Mi: 10-13 Uhr.

Die Öffnungszeiten für unsere weiteren Beratungszentren standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Bitte fragen Sie in Barmbek nach oder informieren Sie sich auf unserer Homepage: www.sovd-hh.de, zu welchen Zeiten geöffnet ist in

- **Farmsen**, im Berufsförderungswerk, Haus W (R 034), Marie-Bautz-Weg 11
- **Altona**, Bürgertreff Altona-Nord (BiB), Gefionstr. 3
- **Langenhorn**, Bürgerhaus, Tangstedter Landstr. 41
- **Bergedorf**, Beratungsbüro im Marktkauf-Center, Alte Holstenstr. 30.

Ortsverband Langenhorn spendete für Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine

Die Hilfsbereitschaft ist groß

Millionen von Ukrainer*innen mussten ihr Land überstürzt verlassen, oft nur mit leichtem Gepäck. Sie sind auf Unterstützung angewiesen, auch finanziell. Der Ortsverband Langenhorn wollte helfen und sammelte bei seinen Mitgliedern Spenden.

„Wir haben spontan bei unserem Treffen um Spenden gebeten und hatten am Ende 362 Euro im Sammelbeutel“, freut sich der Langenhorner Vorsitzende Wolfgang Seipp.

„Ich finde es großartig, wie gern und bereitwillig unsere Seniorinnen und Senioren, die ja selbst oft nicht viel haben, zur Hilfe bereit sind“, lobt Landesvorsitzender Klaus Wicher die Aktion. Auch der Landesverband und viele weitere Gliederungen unterstützen die Flüchtlinge mit Geldspenden. Alle Spenden des SoVD Hamburg gehen auf das Ukraine-Spendenkonto der Aktion Deutschland Hilft, IBAN: DE62 3702 0500 0000 1020 30.



Foto: Susanne Rahlf

Screenshot der Versammlung des Ortsverbandes Langenhorn mit Spendenbox und Formular.

SoVD Hamburg kritisiert die Bedenken der kassenärztlichen Verbände

Mauern statt Patientenwohl

In Hamburg will Rot-Grün die Stadt in kleine Planungseinheiten aufsplitten, damit in allen Stadtteilen eine gute Versorgung mit Ärzt*innen möglich wird. Der Hamburger SoVD begrüßt das. Schon seit Jahren fordert er mehr Arztpraxen für sozial schwach aufgestellte Stadtteile.

Ärgerlich findet Landesvorsitzender Klaus Wicher die Bedenken, welche die Kassenärztliche Vereinigung und die Krankenkassen zu der Aufteilung in kleinere Planungseinheiten angemeldet haben. Sie wollen, dass die Hansestadt weiterhin ein einziges Zulassungsgebiet bleibt: „Hier frage ich mich, geht es diesen Verbänden wirklich um die gute gesundheitliche Versorgung der Menschen?“

Klaus Wicher vermutet: „Offenbar führt das jetzige Abrechnungssystem dazu, dass

Ärzt*innen lieber in gut situierten Stadtteilen praktizieren wollen, weil es sich auch finanziell viel mehr für sie lohnt. Es kann aber nicht sein, dass die Bezahlung wichtiger ist als der Bedarf, den Bewohner*innen eines Stadtteils haben. Es muss also spezielle finanzielle Anreize für die unbeliebteren Praxisstandorte geben. Ich denke da an Niedersachsen, das dem Ärztemangel auf dem Land mit attraktiven finanziellen Angeboten begegnet – und das durchaus erfolgreich.“



Foto: Kzenon /AdobeStock

In „armen“ Stadtteilen herrscht meist Ärztemangel.

Mitmachen erwünscht!

Deutschlands einziger SoVD-Chor braucht Verstärkung. „Wir brauchen sowohl weibliche als auch männliche Sänger*innen. Wer Lust hat, mitzumachen, ist herzlich willkommen“, wirbt Chorleiter Michael Starke um neue Stimmen. Das Repertoire des Chors, der in Lurup beheimatet ist, ist bunt gemischt und reicht von Chansons, Schlagern und Volksliedern bis zu Songs von Udo Lindenberg. Alle, die Lust haben, mitzumachen, wenden sich an Wilfried Starke unter Tel.: 040/89 01 84 71.



Foto Susanne Rahlf

Der Mann am Klavier ist Chorleiter Michael Starke.

Mitglieder werben

Wer als Mitglied neue Mitglieder für den SoVD wirbt, erhält als Dankeschön einen 25-Euro-Gutschein von „Globetrotter“.

Der SoVD bringt sich für Sie auf politischer Ebene ein. Sie können jederzeit unsere kompetente juristische Beratung in allen Fragen des Sozialrechts nutzen. Außerdem profitieren Sie von exklusiven Vergünstigungen unserer Partner.

Weitere Infos erhalten Sie in der Landesgeschäftsstelle in Barmbek oder unter: www.sovd-hh.de.



Briefe an die Redaktion

„Durch bescheidene Rente arg gebeutelt“

In dieser Rubrik veröffentlichen wir auszugsweise Zuschriften der letzten Wochen, die sich auf Artikel in der SoVD-Zeitung beziehen. Es handelt sich um Meinungsäußerungen, die nicht unbedingt SoVD-Positionen widerspiegeln. Ein Anrecht auf Veröffentlichung besteht nicht. Bitte richten Sie Ihre Post an: SoVD, Redaktion & digitale Medien, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, oder per E-Mail an: redaktion@sovd.de.

Zum Titelthema der April-Ausgabe, „Aus dem Job rein in die Armut?“, macht Lothar Barendt aus Munkbrarup (Schleswig-Holstein) die Not deutlich:

Erst einmal ist es ein weiterer Gewinn für den SoVD und seine Mitglieder, dass man jetzt endlich eine Anpassung der Erwerbsunfähigkeitrente erreicht hat!

[...] Ich meine aber, dass es doch wohl eine Ungehörigkeit ist, dass man den Termin für den Juli 2024 angedacht hat. Unsere Damen und Herren Politiker/-innen schaffen es doch auch immer wieder, ihre Bezüge innerhalb einiger Wochen per Abstimmung durchzusetzen.

[...] Gerade in diesen schrecklichen und schweren Zeiten sollte eine Anpassung wesentlich schneller angestrebt werden. Es gibt viele Rentner/-innen, die durch ihre bescheidene Rente jetzt arg gebeutelt sind und auch keine anderen Bezüge bekommen [...].

Zu „Behandlungsfehler oft unerkannt“ (März-Titel) benennt ein nach einer Operation 2015 schwer geschädigtes SoVD-Mitglied weiteres Gravierendes:

[...] Ist jemand nachgewiesen [...] Opfer eines Behandlungsfehlers,

dann konsultiert er am besten einen Fachanwalt für Medizinrecht. Nun sammelt dieser alles, was für einen Rechtsstreit nötig ist. Allein dies dauert viele Monate.

Wird dann die Klage [...] eingereicht, beginnt der juristische Wahnsinn, denn alle deutschen Gerichte gehen in einer Flut an Klagen unter und sind heillos überfordert. Dies bestätigen alle Juristen. Fristen werden kaum eingehalten [...].

So ist es heute normal, dass ein Opfer durch eine Fehlbehandlung von der Schädigung bis zum abschließenden Urteil sieben bis zehn Jahre ausharren muss, was [...] ein psychisches Martyrium ist.

Rügt der Anwalt [...] das Gericht [...], läuft er Gefahr, die Richterschaft zu verärgern. Wendet sich jemand an die übergeordnete Behörde des Gerichts (Behörde für Justiz und Verbraucherschutz), wird diese nur antworten, dass die Justizbeamten [...] einen „super Job“ machen.

Es ist der Graus. Ein Mensch, dessen Leben unwiederbringlich zerstört ist, muss durch die zähe Arbeitsweise der Justiz neben seiner psychischen Belastung dann noch die Kraft aufbringen, jahrelang auf Genugtuung und Gerechtigkeit zu warten.

Echo erfuhr auch das Titelthema aus dem Februar „Belastung unerträglich geworden“. Gegen den Pflegenotstand fordert Ralf Baum aus Waldernbach im Westerwald breiten Protest. Er nennt diverse Ansätze, unter anderem auch einen „Sozialversicherungs-Soli“.

[...] Das Personal geht dabei zugrunde und landet selbst in der Psychiatrie. [...] Wer nur tatenlos zuschaut und nicht handelt, macht sich an unseren älteren, schutzbedürftigen, vulnerablen Mitmenschen mitverantwortlich. [...]

Viele der von Ihnen beschriebenen Maßnahmen betreffen die Arbeitssituation und das Tarifrecht in der Pflege und sind Angelegenheit von den Gewerkschaften, der Caritas, der Diakonie [...].

Wo stehen die Forderungen des SoVD nach einer grundlegenden Reform der Sozialversicherung (KV/PV/RV/AV) an die Ampel dort, wo SPD und Grüne bereits ihre Wahlversprechen (Bürgerversicherung) gebrochen haben:

- Rückführung des Gesundheitswesens (Krankenhäuser, Alten- und Pflegeeinrichtungen) in öffentlich-rechtliche Trägerschaft,
- Verpflichtung einer Zusatzver-



Foto: DariaTrofimova / Adobe Stock

Bestands-Erwerbsminderungsrenten werden erst 2024 angepasst.

sorgung [...] für das medizinische Personal,

- Abschaffung von Zuzahlungen von Patienten [...],
- Abschaffung der Fallpauschalen – sie sind Gift für das reformbedürftige Gesundheitswesen [...],
- Entkriminalisierung von in-/ausländischen Pflegekräften in häuslicher Pflege [...].

Mein Herzsthema ist die Finanzierung unserer sozialen Sicherungssysteme. [...] Was spricht gegen eine Einführung eines SV-Solis analog dem Soli zur Finanzierung der deutschen Einheit, ggf. mit einer anteiligen Kapitaldeckung (schwedisches Modell)? [...] Alle (Einkunftsarten) zahlen ein und alle kriegen was raus, auch Beamte. [...]

Uwe Begemann aus Eckernförde ergänzt zu dem gleichen Artikel einen pflegenahen Beruf: Er ist ausgebildeter Alltagsbegleiter / Senioren-Assistent.

Ich bin seit ca. 1 Jahr in der Seniorenbetreuung tätig und betreue auch noch im Nebenerwerb Senioren im eigenen Zuhause. Das Letztere ist ein bedeutend entspannteres Arbeiten mit den älteren Menschen als die Betreuung in den Pflegeeinrichtungen. [...]

Alltagsbegleiter und Senioren-Assistenten sind in keiner Weise eine Konkurrenz zu den Pflegediensten, sondern wir sehen uns als Ergänzung. Denn wir können ganz individuell und flexibel auf die Bedürfnisse des Einzelnen eingehen.

Urlaubsplanung für Menschen mit Behinderungen – zusammengestellte Tipps und Ziele

Barrierefreies Reisen: Stress statt Erholung?

Reisen mit Einschränkungen ist nicht immer einfach – aber möglich. Hürden sind oft schon, schweres Gepäck in den Zug oder das Auto zu hieven oder die langen Wege am Flughafen zu bewältigen. Überwiegen sollte aber die Vorfriede darauf, neue Orte zu entdecken oder einfach mal zu entspannen.

Gerade jetzt, wo Corona-Maßnahmen fallen und der Sommer näher rückt, wollen viele verreisen. Für Menschen mit Behinderungen bedeuten Vorbereitung und Aufenthalt aber oft Stress. „Mit welchen Transportmitteln komme ich ans Ziel? Ist vor Ort Barrierefreiheit gewährleistet?“ – Sie müssen mehr planen und sich informieren als andere.

In Deutschland leben laut Statistischem Bundesamt 7,9 Millionen schwerbehinderte Menschen (Stand 2019). Diese große Gruppe darf auch beim Reisen nicht benachteiligt werden.

Möglichkeiten mit dem Zug

Flugreisen sind mit Einschränkung möglich. Leichter wird auch das Zugfahren. „Pro Jahr baut die Deutsche Bahn rund 100 Bahnhöfe barrierefrei um. 81 Prozent aller Bahnhöfe

sind bereits stufenfrei erreichbar“, sagte ein Sprecher der Deutschen Bahn AG dem SoVD. „Die Mitarbeitenden der Mobilitätsservice-Zentrale helfen bei der Planung und Durchführung einer Reise, das Servicepersonal am Bahnhof leistet Hilfestellungen vor Ort.“ Für die Hilfe müssen Rollstuhlfahrer*innen sich aber vorher anmelden. Zudem kritisiert der SoVD, dass volle Barrierefreiheit auf allen Strecken längst nicht erreicht ist.

Reiseziele, Tipps und mehr

Konkret empfiehlt die „Arbeitsgemeinschaft Leichter Reisen“ zum Beispiel Norden-Norddeich an der ostfriesischen Küste. Hier können Rollstuhlfahrer*innen über Holzbohlenwege und Rampen direkt an den Strand oder ins Meer gelangen und abends im barrierefreien Strandkorb

den Sonnenuntergang genießen. Strandurlaub lässt sich auch an der Ostseeküste bei Rostock durch barrierefreie Zugänge machen. Wer sich aktiv bewegen will, kann das auf dem Thalasso-Kurweg Warnemünde tun – und als Belohnung an der Westmole ein- und ausfahrende Schiffe beobachten.

Wer Lust auf Bootsfahrten hat, ist im Lausitzer Seenland zwischen Berlin und Dresden richtig. Mit einem Lift kommen mobilitätseingeschränkte Menschen auf Motorboote und Segelschiffe. Alternativ kann man im Ruppiner Seenland nahe Berlin barrierefreie Bootstouren unternehmen und auf dem Campingplatz mit Blick zur Havel übernachten.

Auch im Internet gibt es zahlreiche Tipps zu Reisezielen. Auf der Seite der Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., www.lebenshilfe.de,



Foto: myphotobank.com.au / Adobe Stock

Entspannung suchen viele in der Natur, zum Beispiel am Meer.

lebenshilfe.de, steht eine Übersicht über Reiseveranstalter, die sowohl Gruppen- als auch Einzelreisen anbieten. Für Fernreisen kann man zum Beispiel auf www.urlaub-barrierefrei.info, Gewinner des Goldenen Rollstuhls in der Kategorie Reiseveranstalter, nach Orten und Unterkünften suchen. Zertifizierte

Hotels in Deutschland listet auch www.reisen-fuer-alle.de.

Reiselustige mit Handicap müssen also viel organisieren und klären. Aber es gibt immer mehr barrierefreie Angebote, bei denen am Ende alle ihren Urlaub genießen können – ob mit Einschränkungen oder ohne.

Paulina Möller

Tipp für Kinder

Löre & Luc – Unser lautes Leben

Bei Löre Krachbein ist immer etwas los! Egal, ob gerade der erste Tag in der Kita, ein Umzug oder ein Arztbesuch ansteht – Löre stellt sich mit Begeisterung den Herausforderungen des Alltags. Und wenn es doch mal schwierig wird, dann ist ihr Freund Luc für sie da. Frech und unterhaltsam schildern die Hörspiele die großen und kleinen Abenteuer der Kindheit. Rund um Familie und Freundschaft vermitteln sie zudem auch noch spannende Wissensthemen.



Löre & Luc – Unser lautes Leben. Der Audio Verlag, ab drei Jahren. CD 1 (ISBN: 978-3-7424-2287-3) und CD 2 (ISBN: 978-3-7424-2289-7) mit jeweils zwei Folgen, je 12 Euro.

Wenn ihr wollt, dann könnt ihr die ersten beiden CDs der neuen Hörspielreihe für Kinder gewinnen. Löst hierfür schnell die Aufgabe aus „Rolands Rätselecke“ und schickt die Lösung mit dem Betreff „Löre & Luc“ per E-Mail an: redaktion@sovd.de oder aber mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Mai.

Rolands Rätselecke

Schnipp, schnapp, Streifen ab

Mit bloßem Augen ist es unglaublich schwer, die Bilderstreifen zu sortieren. Vielleicht ist es daher am besten, wenn du vorsichtig mit der Schere zu Werke gehst. Hast du das Motiv richtig zusammengesetzt, dann ergeben die Buchstaben unten auf dem Bild das von uns gesuchte Lösungswort.



Foto: Shmel / Adobe Stock

Was ist denn da passiert? Um etwas zu erkennen, musst du dieses Foto-Puzzle erst einmal sortieren.

Anzeige

Jetzt auch
**FFP2-Masken
und Einmal-
Lätzchen**
im Set kostenfrei
erhältlich!

Kostenfreie Pflegehilfsmittel

für die häusliche Pflege

**Sie pflegen einen Angehörigen mit Pflegegrad?
Dann haben Sie einen gesetzlichen Anspruch auf
zuzahlungsfreie Pflegehilfsmittel!**

Was viele Pflegebedürftige nicht wissen: Mit einem Pflegegrad (1–5) können Sie sich Pflegehilfsmittel, wie z. B. Einmalhandschuhe, Händedesinfektion, Bettschutzunterlagen oder **jetzt neu FFP2-Masken und Einmal-Lätzchen** erstatten lassen.

Mit den zuzahlungsfreien Produkten sollen pflegende Angehörige so finanziell entlastet werden. Monatlich übernimmt die Pflegekasse Kosten in Höhe von bis zu 40 €.

Um den Anspruch nutzen zu können, genügt der Antrag von **meinPflegeset**. Um die Bewilligung und Kostenübernahme durch die Pflegekasse kümmern wir uns dann für Sie.

meinPflegeset steht Ihnen in 6 verschiedenen Kombinationen zur Verfügung, zusätzlich können Sie sich Ihr eigenes **meinPflegeset** zusammenstellen – ganz nach Ihren persönlichen Bedürfnissen.

Sie bekommen die gewünschten Hilfsmittel dann jeden Monat pünktlich und ohne Zuzahlung an die von Ihnen gewünschte Adresse geliefert.

Für Rückfragen sind wir jederzeit gerne kostenfrei unter Tel.: 0800 000 83 64 persönlich für Sie da oder per E-Mail an: kontakt@mein-pflegeset.de

Weitere Infos unter: www.mein-pflegeset.de

Bis zu
40€
monatlich

Pflegen Sie einen Angehörigen?

Dann nutzen Sie den Anspruch auf kostenfreie Pflegehilfsmittel!

Ihre Vorteile im Überblick

- ✓ Pflegebedürftige mit Pflegegrad haben Anspruch auf kostenfreie Pflegehilfsmittel gemäß § 40 SGB XI
- ✓ In der Regel übernimmt die Pflegekasse die Kosten des monatlichen Pflegesets zu 100%
- ✓ Keine Vertragsbindung
- ✓ Pflegeset jederzeit anpassbar
- ✓ Wir liefern das gewünschte Pflegeset zuverlässig und versandkostenfrei nach Hause

Ein Service von: Praxis Partner Fachversand für Arzt- und Laborbedarf GmbH
In den Fritzenstücker 9–11
65549 Limburg

 **Zeitmaschine**

„Ich seh in dein Herz, ...“

Mal ganz ehrlich: Wissen Sie, wie es nach dem in der Überschrift zitierten Anfang der Titelmelodie weitergeht? Nein? Hier die Auflösung: „... sehe gute Zeiten, schlechte Zeiten.“ Am 11. Mai 1992, also vor genau 30 Jahren und knapp 7.500 Folgen, strahlte der Sender RTL zum ersten Mal die Seifenoper „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ aus. Zum Jubiläum von GZSZ gibt es nun eine Ausgabe in Spielfilmlänge. Im Mittelpunkt steht dabei Publikumsliebling Jo Gerner, gespielt von Wolfgang Bahro. Der schlitzohrige Anwalt wird darin sogar von der Polizei gejagt.

In den USA traten ab den 1930er-Jahren vor allem die Hersteller von Waschmitteln als Sponsoren von Sendungen im Radio auf. Für die täglich ausgestrahlten Serien etablierte sich daher im Sprachgebrauch schon bald die Bezeichnung Seifenoper („soap opera“). Die erfolgreichste Fernsehvariante dieses Genres in Deutschland ist ohne Frage „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“, oder kurz: GZSZ.

Jeden Werktag um 19.40 Uhr gewährt der Privatsender RTL einen Einblick in das Leben rund um den fiktiven Kollie in Berlin. Die emotionalen Geschichten behandeln dabei so ziemlich alle denkbaren gesellschaftlichen Themen, sei es Bulimie, Drogenmissbrauch, Mobbing oder gleichgeschlechtliche Liebe.

Der Schauspieler Wolfgang Bahro sieht gerade darin eine Stärke: „Ich finde es besonders wichtig, dass GZSZ dabei hilft, Vorurteile abzubauen. Homophobie, Antisemitismus, Rassismus, Diskriminierung



Foto: Florian Reick/RTL

In der Jubiläumsfolge wird Bösewicht Jo Gerner (Wolfgang Bahro) eines Verbrechens beschuldigt, das er nicht begangen hat. Gelingt es ihm, den wahren Täter zu überführen?

und Sexismus sind in unserer Gesellschaft Themen, die zu erheblichen Konflikten führen.“ Laut Bahro könne die Vorabendserie letztlich einen Beitrag dazu leisten, Vorurteile abzubauen.

Immerhin sind viele Fans der Welt von GZSZ bereits seit drei Jahrzehnten treu. Sie können sich in guten wie in schlechten

Zeiten darauf verlassen, dass es nicht langweilig wird. Mitunter geht es sogar kriminell zu: Es gibt Entführungen, es wird geschossen, und einmal wurde sogar eine Leiche im Wald vergraben. Wer sich eine eigene Meinung bilden möchte, der schaut zum Jubiläum am 12. Mai bei RTL rein. Los geht's wie immer um 19.40 Uhr.

 **Buchtipps**

Ein völlig anderes Leben

„Jetzt habe ich niemanden mehr“, ist Jules erster Gedanke, als ihre Mutter stirbt. Doch dann findet sie bei der Wohnungsauflösung Unterlagen, die darauf hindeuten, dass sie adoptiert wurde. Jule, die sich ihrer Mutter eigentlich nie wirklich nahe gefühlt hat, beginnt nun ihre gesamte Vergangenheit zu hinterfragen: den überstürzten Umzug in den Westen, den Kontaktabbruch des Vaters, das Verschwinden der Schwester sowie das beharrliche Schweigen ihrer Mutter dazu. Hätte sie heute ein völlig anderes Leben, wenn sie bei ihrer richtigen Familie aufgewachsen wäre – und wäre sie glücklich? Jule weiß, dass sie ihre leibliche Mutter finden und zur Rede stellen muss. Doch dabei ahnt sie nicht, dass sie nicht die Einzige ist, die jahrelang nach Antworten gesucht hat.



Lisa Quentin: Ein völlig anderes Leben. Goldmann, 320 Seiten, ISBN: 978-3-442-31635-9, 20 Euro.

Möchten Sie ein Exemplar des vorgestellten Buches gewinnen? Dann schreiben Sie uns unter dem Betreff „Ein völlig anderes Leben“ entweder per E-Mail an: redaktion@sovd.de oder aber mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Mai.

 **Denksport**

Silbenfische an der Angel



Foto: Carolina/Adobe Stock

Bei dieser Denksportaufgabe können Sie zumindest im Geiste die Angel auswerfen: Wenn Sie die auf dem Bild oben bunt verteilten Silben richtig zusammensetzen, dann können Sie insgesamt zehn beliebte Speisefische „aus dem Wasser ziehen“ – Petri Heil! Die Auflösung finden Sie wie immer auf Seite 18.

 **Gib's doch gar nicht, oder?**

Ein wirklich feiner Pinkel

Das „Manneken Pis“ („urinierendes Männlein“) ist eines der Wahrzeichen von Brüssel. Mehrfach schon wurde die Brunnenfigur jedoch gestohlen oder beschädigt. Daher befindet sich das Original mittlerweile im Museum und an deren Platz eine originalgetreue Kopie. Um den wasserlassenden Knaben betreibt Belgiens Hauptstadt einen nicht geringen Aufwand. Ein eigens bestellter „Einkleider“ hüllt die Figur mehrmals im Jahr zu bestimmten Anlässen in exklusive Kostüme.

Frankreichs König Ludwig XV. soll als Erster auf die Idee der Kostümierung gekommen sein. Er stiftete der pullernden Figur 1747 eine Gala-Uniform, nachdem französische Soldaten es dem Wahrzeichen gegenüber zuvor an dem nötigen Respekt hatten mangeln lassen. Fortan mussten sie jedes Mal salutieren, sobald sie an dem Brunnen vorbeigingen.

Im Kleiderschrank der Statue finden sich rund 950 Kostüme. Vorschläge für neue Garderobe prüft dabei zunächst einmal eine Kommission. Bei Staatsbesuchen allerdings erhält das „Manneken Pis“ regelmäßig ein Gewand als diplomatische Gabe überreicht.



Foto: Belga/IMAGO

Mit diesem Kostüm bekennt sich das „Manneken Pis“ zur Vielfalt und gegen Diskriminierung. Glücklicherweise wird beim An- und Umziehen der urinierenden Brunnenfigur das Wasser abgestellt.

Buchtipps

Krisenkinder

Schulen geschlossen, Spielplätze abgesperrt und Treffen mit Freund*innen oder Besuche bei den Großeltern kaum möglich: Nach zwei Jahren Pandemie beginnt sich abzuzeichnen, welche Folgen dieser Ausnahmezustand für Kinder und Jugendliche hat.



In dem Buch von Silke Fokken erzählen sie selbst, wo sie sich alleingelassen und abgehängt fühlen, aber auch, welche Chancen sich für sie ergeben haben.

Untermauert mit zahlreichen aktuellen Studien, Expertenaussagen und Beispielen ist „Krisenkinder“ ein Wegweiser für Eltern, Erzieher*innen und Lehrer*innen, wie wir Kinder unterstützen können, und zugleich ein Appell an die politisch Verantwortlichen, ihre Haltung zu Kindern grundsätzlich zu überdenken.

Silke Fokken: Krisenkinder. Wie die Pandemie Kinder und Jugendliche verändert hat und was sie jetzt brauchen. DVA, 416 Seiten, ISBN: 978-3-421-04895-0, 20 Euro.

Möchten Sie ein Exemplar des vorgestellten Buches gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Krisenkinder“ entweder per E-Mail an: redaktion@sovd.de oder mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Mai.

Hätten Sie's gewusst?

Ein Platz zu nah an der Sonne

Mit dem Wegfall vieler Corona-Beschränkungen scheint die Zeit für Fernreisen wieder gekommen. Wer in den Urlaub fliegt, sollte den Sonnenschutz möglichst schon im Flugzeug auftragen, vor allem, wenn man einen Fensterplatz ergattert hat. Denn in luftiger Höhe werden die schädlichen UV-A-Strahlen weder durch die Atmosphäre noch durch die Fensterscheibe gefiltert.

Zwar besang Reinhard Mey in „Über den Wolken“ einst die grenzenlose Freiheit. Dies sollte man im Interesse der eigenen Gesundheit jedoch nicht allzu wörtlich nehmen. Denn dort oben sind wir der für unsere Haut gefährlichen Strahlung der Sonne noch intensiver ausgesetzt als unten auf der Erde.

Es fehlt in dieser Höhe nicht allein der natürliche Schutz der Atmosphäre, auch die Flugzeugfenster können die UV-A-Strahlung nicht absorbieren. Studien zufolge ist ein einstündiger Flug von der Strahlenlast her mit einem Besuch von 20 Minuten Dauer im Solarium vergleichbar. Ebenfalls erwiesen ist zudem, dass Pilot*innen ein deutlich höheres Hautkrebsrisiko tragen. Wer den-



Foto: Song_about_summer / Adobe Stock

Die Natur hatte das Fliegen für den Menschen nicht vorgesehen – aus gutem Grund. Wer dennoch abhebt, sollte besser vorsorgen.

noch die beeindruckende Aussicht genießen möchte, sollte gerade bei Langstreckenflügen Vorkehrungen treffen. Cremes Sie sich rechtzeitig mit einem hohen Sonnenschutz ein!

Redensarten hinterfragt

Etwas aus dem Ärmel schütteln

Gelingt eine Aufgabe, ohne dass man sich auf diese langwierig vorbereitet hat, dann kommt folgende Redewendung zum Tragen: Man schüttelt etwas aus dem Ärmel. Tatsächlich begründeten modische Aspekte dieses Sprachbild. Denn im Mittelalter verbargen Menschen so einiges in ihren Gewändern.

Wer heute sein Hab und Gut verstauen möchte, dem stehen neben Rucksäcken und Handtaschen auch diverse an der Kleidung angebrachte Taschen mit Knopf oder Reißverschluss zur Verfügung. Die mittelalterliche Mode war dagegen schon deutlich schlichter.

Dafür ließ sich gerade in den oft ausladenden Ärmeln der Roben und Kutten früherer Zeit vieles unterbringen, was den Menschen lieb und teuer war. Vor allem Geld und Wertsachen verbarg man dort sicher und körpernah. Wurde dieses dann benötigt, so schüttelte man es eben aus dem Ärmel.



Foto: Robert Kneschke / Adobe Stock

Unter anderem für Zaubertricks gilt: Wer etwas aus dem Ärmel schütteln möchte, muss es zuerst dort verstecken.

Des Rätsels Lösung

Osterrätsel: Freche Häschen außer Rand und Band (Ausgabe April, Seite 16)

Zugegeben, die Hasenzählung war keine einfache Aufgabe. Wenn du wirklich jedes Langohr berücksichtigt hast, dann bist du im Ergebnis auf insgesamt 43 Hasen gekommen.

Silbenfische an der Angel (Denksport, Seite 17)

Angeln erfordert Geduld. Das gilt so ähnlich wohl auch für diese Aufgabe. Zumindest um den richtigen Köder mussten Sie sich dabei keine Gedanken machen. Hier die Lösungen:

- Scholle,

- Dorade,
- Makrele,
- Kabeljau,
- Forelle,
- Heilbutt,
- Karpfen,
- Thunfisch,
- Zander,
- Hering.

Variante: LEICHT

		7	9	3				6
3		○		4	5			8
		6		2				9
6		○	2				7	5
		3		5		6		
	9	5			1			4
	6	○		1			9	
	4		5	8				2
5				7	9	8		

Auflösung des Vormonats

4	5	3	1	6	7	9	2	8
2	1	6	3	8	9	5	7	4
9	8	7	2	5	4	6	1	3
8	9	1	6	7	3	2	4	5
3	6	4	5	9	2	7	8	1
7	2	5	8	4	1	3	6	9
1	7	2	9	3	8	4	5	6
6	4	9	7	1	5	8	3	2
5	3	8	4	2	6	1	9	7

Die beiden Diagramme sind mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen.

Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen.

Auflösung des Vormonats

7	8	9	6	4	3	1	5	2
5	3	2	1	8	9	6	7	4
4	1	6	2	5	7	3	9	8
6	2	5	9	3	1	4	8	7
8	4	3	7	2	5	9	1	6
9	7	1	4	6	8	2	3	5
2	5	8	3	1	6	7	4	9
1	6	7	8	9	4	5	2	3
3	9	4	5	7	2	8	6	1

Variante: MITTEL

9		8						6
		2	9	○	1	5		
		1	2	4		7		
			5					9
2				1				4
	9				7	○		
		9		7	2	1		
		6	1		8	9		
	3	○				4		8

Möchten Sie einen unserer Buchpreise gewinnen? Dann notieren Sie die eingekreisten Zahlen (von oben nach unten) und schicken Sie diese per E-Mail an: sudoku@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, „Sudoku“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Mai.

Mit spitzer Feder

Buchtip

Polareis im Jahr 2040



Wie wir die Welt sehen

Nachrichten verfolgen uns immer und überall – ob nun morgens im Radio oder abends im Fernsehen. Dabei prägen sie uns und unser Leben, beeinflussen, wen wir wählen, wofür wir unser Geld ausgeben und worüber wir nachdenken. Tägliche Krisenmeldungen drücken dabei nicht nur unsere Stimmung, sondern sie verzerren auch unseren Blick auf die Welt.

Ronja von Wurmb-Seibel zeigt, warum es sich lohnt, einen gesünderen Umgang mit Nachrichten zu finden, um die Welt wieder mit anderen Augen sehen zu können.



Ronja von Wurmb-Seibel: *Wie wir die Welt sehen*. Kösel, 240 Seiten, ISBN: 978-3-466-34780-3, 18 Euro.

Möchten Sie ein Exemplar des vorgestellten Buches gewinnen? Dann schreiben Sie mit dem Betreff „Wie wir die Welt sehen“ entweder per E-Mail an: redaktion@sovd.de oder mit dem gleichen Stichwort per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Mai.

leichter Rausch	klug, gewitzt (engl.)	ugs.: verdorben, kaputt	Skilauftechnik	langer Spieß	Norne der Zukunft	Rüssel-tier	persönl. Fürwort, 3. Person Singular	Machen-schaffen, Ränke-spiel	römischer Kaiser (54-68)	körperl.-seelische Belastung	großer Trans-portbe-hälter	Schuh-macher-werk-zeug
		3	4			Teil der Bett-wäsche					2	norddt. Frauen-name
Tau-ein-fassung des Segels				Vogel-futter						die Stadion-welle: La ...		9
				Karpfen-fisch, Döbel		Untier	ausei-nander-bringen, lösen					
letzte Verän-derung der DDR		Stadt-teil von München	großer Seevogel			8				Vorsil-be: jen-seits (lat.)		ital.: Herrin; Frau
erdulden				5			Maschi-nensatz	Stadt in Nieder-sachsen				
			Gruppe von Bergen		Mast-halte-rung				zuckern	spa-nisch: Fluss		Aktion, Handlung
ugs.: innerhalb	Ehemann von Steffi Graf (Nachn.)		Stadt in Belgien			erwar-tungs-voll						
Licht-signal-anlage		7			die Heilige Schrift	ugs.: ein-fäl-tiger Mensch	gesell-schaftl. Ansehen (engl.)		dt. Pop-sängerin			
Martins-tag		Acker-grenze	Wasser-pflanze	Arbeit-nehmer-vertretung						1		
						Neckar-Zufluss		6		AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS		
Mosel-Zufluss				alter-native Energie-quelle						11		
kleine Schall-platte (engl.)						Hotelboy		10				
Vorname d. Schau-spielerin Meysel				12	Haut-glätten (chi-rurgisch)							

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Impressum

SoVD – Soziales im Blick erscheint jeweils zum Monatsanfang (11 Ausgaben/Jahr). Herausgeber ist der Sozialverband Deutschland e.V., Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, Tel.: 030/72 62 22-0, E-Mail: redaktion@sovd.de.

Redaktion: Veronica Sina (veo/verantwortw.), Joachim Schöne (jos), Eva Lebenheim (ele), Sebastian Triesch (str), Brigitte Grahl (bg), Denny Brückner (Bildbearbeitung), Anna Lehmacher (Redaktionsassistentin). Für Anzeigen und Werbebeilagen ist die Zeitung lediglich Werbeträger; eine Empfehlung des SoVD für Produkte oder Dienstleistungen ist damit nicht verbunden. Veröffentlichte Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Der Bezug von „Soziales im Blick“ ist im SoVD-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Datenschutz: Der Schutz personenbezogener Daten hat beim Sozialverband Deutschland e.V. oberste Priorität. Informationen zum Thema Datenschutz finden Sie unter www.sovd.de/kontakt/datenschutz.

Anzeigenverwaltung: Agentur Neun GmbH, Pforzheimer Straße 132, 76275 Ettlingen, Telefon: 07243/53 90 120, Mobil: 0179/61 04 719, E-Mail: sovd@agenturneun.de.

Druck und Verlag: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG, Wilhelm-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.

Auflage: Die verbreitete Auflage betrug im 1. Quartal 2022 insgesamt 404.678 Exemplare.



Das Lösungswort zum Gewinnen eines Buchpreises bitte bis zum 15. Mai einsenden an: SoVD, Redaktion, Stichwort: „Kreuzworträtsel“, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, oder per E-Mail: kreuzwortraetsel@sovd.de. Bitte vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben!

MODERNES THEMENHOTEL · BUFFET-RESTAURANT · BARS








BURGCAFÉ · EVENTS · LIVE-MUSIK · WELLNESS · FRISEUR




Burg-Special „TITAN“

Erlebnis-Kurzurlaub im Hasseröder Burghotel Wernigerode

Nervenkitzel, Gaumenfreuden, Entertainment, Wellness und noch vieles mehr!

- **3 Tage / 2 Übernachtungen** HP+ inklusive umfangreiches Wohlfühl- und Erlebnispaket (u.a. Minibar mit täglich kostenfreien Softgetränken, WLAN, Sondernachlass für das gegenüberliegende Erlebnisbad mit Saunalandschaft, Begrüßungsdrink, u. v. m.)
- **2 Abendessen** vom großzügigen und abwechslungsreichen Buffet inkl. Getränkeauswahl im Restaurant „Burghof“
- **20% Rabatt** auf Hotel-Wellness-Angebot und **10% Rabatt** auf das Hotel-Friseur-Angebot (nach Voranmeldung/Verfügbarkeit)
- **Unser Highlight für Sie: Freier Eintritt für TITAN, der weltweit längsten Hängeseilbrücke ihrer Art im Rappbodetal**
- **Wertgutschein** Hotel-Shop

Ihr Komplettpreis

Angebot gültig im Zeitraum bis 22.12.22

WE-Zuschlag für Erwachsene: 15,00€ / Tag (Fr & Sa).
Kinder 5-15J stark ermäßigt. Kinder 0-4J kostenfrei.

je Erw. im DZ

170,- €

Alle Angebotspreise inkl. MwSt. zzgl. Kurtaxe.



HARZPIN
ERLEBNISZIELE IM HARZ



Jetzt bis zu
**38%
Vorteil!**

BURGHOTEL WERNIGERODE GMBH & CO. KG · LANGER STIEG 62 · 38855 WERNIGERODE · TEL +49 (0)39 43 / 51 64-0 · WWW.HASSEROEDER-BURGHOTEL.DE

Harz

Bad Lauterberg FeWo, 50 m², 2-3 Pers. Balkon, TV, ab 25,-€, Gerlach ☎ 0 55 24 / 806 98

Bad Lauterberg 3*** FeWo, Kolb.-TV, Sep.-Bing., Ruh.Lage, 2 Pers., ab 30,-€/Tag ☎ 055 24 / 16 30

Nord-/ Ostsee

Büsum***, FeWo-2Pers. 38qm/FeWo-4Pers. 50qm, Kü, WoZ., SZ., D-Bad, Balkon, Garten, Fahrräder, Stellpl., TV uvm. ☎ 0174 / 611 30 66

NORDSEE: 2 NR-Fewos, sep. Eingang, Garage 2 Schlafzimmer, Hausprosp. ☎ 048 46 / 291

Urlaub mit dem Hund Ostsee/ Ferienhaus nahe Kiel, Grundstück eingezäunt, Strand ca. 300m, ab € 75,- p.T., ☎ 01 70 / 350 11 74

Haby: 6 km bis Eckernförde, 2-4 Personen, Balkon u. Terrasse, 60€/ Nacht, inkl. Bettwäsche, Handtücher, Endreinigung, 2G, keine Haustiere ☎ 0151 / 565 877 00

BÜSUM, 3 DZ mit Farb-TV und 1 FeWo. Külschrank, Garten. ☎ 048 34 / 84 93

BÜSUM, ****-Fewo, 1 - 3 Personen, 5 min. z. Strand u. Ortskern, Flachbild-Kabel-TV, NR, keine Haustiere, ab 29,- € ☎ 048 34 / 2611 · www.haus-corinna.de

Timmendorfer Strand. App. für 2 Personen 30 + 45 m² mit Südbalkon, Strand 5 Min. inkl. Bettw. u. Handtücher · Tel. 04503 - 5716

Kurz vor Bremerhaven: Ferienwohnung 2-4 P., 50,- die Nacht, Endreinigung 30,- Bettw. + Handt. vorhanden, mit Poolbenutzung ☎ 0171 / 2337 304

Scharbeutz/Timmendorfer Strand · Fewo 39 bis 69,- € 5 Gehm./Strand · Abh. v. Bhf. · Tel. 04503 - 73 647

Rhein/ Mosel

Urlaub direkt an der Mosel Sparpreis ab: 5x HP 349,- € 7x HP 499,- €


★ **Zugang barrierefrei** ★

Fam. gef. Hotel bei Benkastel-Kues (5 km), 90 B., Du/WC/TV, Massenterrace, Liegewiese, Kegelbahn, Zentral gelegen für Wander-/Radtouren und mehr! Ausflüge: z.B. Trier (35 km), Luxemburg (60 km).

www.hotel-winzervereins.de · T. 0 65 32 / 23 21
HBG Scheer GmbH & Co. KG · Burgstraße 7 · 54492 Zelllingen

Mittelmosel UF ab 32,- €
Pohl · 54538 Kinheim · Kröverstr.25
Tel. 06532-2592 · www.haussibylle.de

Gesucht & Gefunden



Wasserhähne einfach nachträglich abschließen - Schutz gegen Wasserdiebstahl, Vandalismus, Kindersicherung. Tel. 0531-35 404 78 www.wasserhahn-sichern.de

Teutoburger Wald

Bad Salzuffeln FeWo an der Promenade, 1A Lage, privater Garten, überdachte Terrasse. ☎ 0 52 22 / 1 52 17 | fewobadsalzuffeln@gmail.com

Hier könnte auch Ihre Anzeige stehen:
Privat-, Kontaktanzeigen, Gewerbliche Anzeigen oder Reiseanzeigen.
Buchung und Beratung unter
07243 / 5390-120

Bayerischer Wald

Angebot gültig bis 03. Oktober 2022

5 ÜN pro Person ab 315,- inkl. Halbpension PLUS mit Frühstücksbuffet, Mittagsimbiss, Kaffee & Kuchen, abends 3 Gänge-Menü Gr. Hallenbad 32°C, 6 Saunen, Fitness

Urlaubshotel Binder, Alfred Binder Freihofer Straße 6, 94124 Büchlberg
Tel. 08505 / 90070, info@hotelbinder.de
www.hotelbinder.de

Polnische Ostsee

Speziell für den SoVD inklusive Haustürabholung*
Kur und Vital Reiseservice GmbH · 26197 Ahlhorn · Tel: 04435 - 953 88 60

14 Tage Kur - poln. Ostsee 3***+Hotel, 300m zum Strand Schwimmbad/Sauna, Ü / F / HP, Fahrstuhl 2 Anwend. p. Werktag, Termine ganzjährig

14 Tg. p.P./DZ, 599 € ab 20 € p.N. 28 Tg. mögl. ab **499,-**

Neu **Kombi-Reisen** Okt. 22 / Mai 23 Neu

- ◆ 1 W. Masuren u. 1 W. Kur poln. Ostsee, oder
- ◆ 1 W. Danzig u. 1 W. Kur poln. Ostsee, oder
- ◆ 1 W. Breslau - Krakau - Zakopane u. 1 W. Kur Bad Flinsberg

p.P./DZ 22 ab 10 € p.N. ab **1.199,-**

* Haustürabholung: PLZ 0-5 inklusive, PLZ 6-9 mit kl. Aufschlag

Neu **Langzeiturlaub** oder **Altersruhesitz in Polen** Neu fordern Sie unsere Prospekte an: kurundvital@preiswerte-kurreisen.de

Gewinner Osterverlosung, 14 Tage Kururlaub in Kolberg mit Haustürabh. Ü,HP,Kur
Wir gratulieren Frau Herta F. aus Ludwigsburg

Treppenlift

Service & Montage übernimmt unser Hersteller

► Service bundesweit
► Kurze Lieferzeiten
► Sehr preiswert

Neu oder gebraucht

Rufen Sie uns kostenlos an
0800 - 55 33 112
www.minova-lift.de

Bayerischer Wald

Angebot gültig bis 03. Oktober 2022

5 ÜN pro Person ab 315,- inkl. Halbpension PLUS mit Frühstücksbuffet, Mittagsimbiss, Kaffee & Kuchen, abends 3 Gänge-Menü Gr. Hallenbad 32°C, 6 Saunen, Fitness

Urlaubshotel Binder, Alfred Binder Freihofer Straße 6, 94124 Büchlberg
Tel. 08505 / 90070, info@hotelbinder.de
www.hotelbinder.de

Polnische Ostsee

Speziell für den SoVD inklusive Haustürabholung*
Kur und Vital Reiseservice GmbH · 26197 Ahlhorn · Tel: 04435 - 953 88 60

14 Tage Kur - poln. Ostsee 3***+Hotel, 300m zum Strand Schwimmbad/Sauna, Ü / F / HP, Fahrstuhl 2 Anwend. p. Werktag, Termine ganzjährig

14 Tg. p.P./DZ, 599 € ab 20 € p.N. 28 Tg. mögl. ab **499,-**

Neu **Kombi-Reisen** Okt. 22 / Mai 23 Neu

- ◆ 1 W. Masuren u. 1 W. Kur poln. Ostsee, oder
- ◆ 1 W. Danzig u. 1 W. Kur poln. Ostsee, oder
- ◆ 1 W. Breslau - Krakau - Zakopane u. 1 W. Kur Bad Flinsberg

p.P./DZ 22 ab 10 € p.N. ab **1.199,-**

* Haustürabholung: PLZ 0-5 inklusive, PLZ 6-9 mit kl. Aufschlag

Neu **Langzeiturlaub** oder **Altersruhesitz in Polen** Neu fordern Sie unsere Prospekte an: kurundvital@preiswerte-kurreisen.de

Gewinner Osterverlosung, 14 Tage Kururlaub in Kolberg mit Haustürabh. Ü,HP,Kur
Wir gratulieren Frau Herta F. aus Ludwigsburg

agentur run

· Onlinemarketing
· Mediaplanung
· Kooperationsmarketing

Ansprechpartner
Agentur Neun GmbH
Aniko Brand-Lehmann
Pforzheimer Straße 132
76275 Ettlingen
Telefon: 07243/ 53 90-288
E-Mail: aniko.brand-lehmann@agenturneun.de

- Anzeigentext -

IM ALTER KEINE STEUERN ZAHLEN

Fast jedes Jahr im Juli freuen sich die mehr als 20 Millionen Rentnerinnen und Rentner über ihre Rentenerhöhung. Was viele nicht wissen: Mit jeder Rentenerhöhung werden mehr von ihnen steuerpflichtig. Auf Steuertipps.de können Rentnerinnen und Rentner mit einem praktischen Rechner im Handumdrehen ermitteln, ob sie eine Steuererklärung abgeben müssen. Ist das der Fall, erhalten sie auf dem Online-Portal viele kostenlose Steuerspar-Tipps und direkt die passende Steuersoftware zur Erstellung der Steuererklärung.

Die gute Nachricht: »Steuerpflichtig« zu sein, heißt nicht zwangsläufig, dass tatsächlich Steuern gezahlt werden müssen. Auch – und gerade – Rentnerinnen und Rentner haben Kosten, die von ihren Einnahmen abgezogen werden dürfen. Dazu gehören etwa Krankheitskosten und Kosten im Zusammenhang mit einer Behinderung. Die Steuererklärung ist bei ihnen in der Regel so unkompliziert, dass sich die investierte Zeit zur Abgabe einer Steuererklärung immer auszahlt – ganz gleich, ob sie bereits mehrere Jahre oder erst kürzlich Rente beziehen.

Besonders schnell und einfach erledigen Rentnerinnen und Rentner ihre Steuererklärung mit dem vielfach ausgezeichneten Programm **SteuerSparErklärung 2022 für Rentner**. In der Software werden die komplizierten Formulare der Finanzverwaltung einfach aufbereitet und mit speziellen Tipps für Ruheständlerinnen und Ruheständler kombiniert. Dank intuitiver Bedienung und sicherer Benutzerführung führt die Software auch Steuer-Neulinge sicher durch die Steuererklärung und zur optimalen Rückerstattung.

*Rabatt-Code im Warenkorb einlösen. Pro Bestellung nur 1 Gutschein. Keine Barauszahlung. Gültig bis 31.7.2022. Eine kommerzielle Veröffentlichung des Rabatt-Codes ist nicht gestattet.

Unser Tipp: Jetzt Steuersoftware mit 10 Prozent Rabatt bestellen unter: www.steuertipps.de/steuern2022

10%*
RABATT-CODE:
steuern2022

95%
der Befragungsteilnehmer empfehlen die SteuerSparErklärung weiter

45 JAHRE
STEUERTIPPS
Wissen, was zu tun ist.



Kräuterhaus Sanct Bernhard

www.kraeuterhaus.de

Bestell-Telefon: 073 34/96 540



Entwicklung und Herstellung im eigenen Haus

Seit 1903 Naturheilmittel und Kosmetik höchster Qualität!

Grünlippmuschel

Neuseeländische Grünlippmuscheln (*Perna canaliculus*) enthalten Glycosaminoglykane (GAG), die beim Menschen natürlicherweise im Bindegewebe, den Gelenknorpeln und der Gelenkflüssigkeit („Gelenkschmiere“) vorkommen. Jede Kapsel enthält 500 mg reines Grünlippmuschel-Konzentrat.

Best.-Nr. 805 150 Kapseln € 12,50
Best.-Nr. 1850 300 Kapseln € 23,00



Bio-Hagebutten

100% reines Hagebuttenpulver aus kontrolliert biologischem Anbau. Bio-Hagebutten-Pulver eignet sich unter anderem zur Anreicherung von Smoothies, Shakes, Müslis oder zur Vermischung mit Saft.

vegetarisch, glutenfrei, vegan

Best.-Nr. 563 500-g-Dose (je 1kg = 24,00€) € 12,00
ab 3 Dosen (je 1kg = 22,00€) nur € 11,00



Mariendistel-Kapseln

Nur eine gesunde Leber kann die für die Verdauung wichtige Gallenflüssigkeit bilden. Deshalb haben wir Cholin hinzugefügt, das nachweislich zu einem normalen Fettstoffwechsel und Erhalt einer normalen Leberfunktion beiträgt.

Aktion im Mai 2022!

Best.-Nr. 1811 90 Kapseln für 3 Monate € 12,50
Zu jeder bestellten Packung – eine GRATIS dazu!



Vitamin B12 Supra 200µg

Gut für die gesunde Funktion von Gehirn und Nervensystem sowie für mehr Energie. Jede Tablette enthält 200µg Vitamin B12.

Best.-Nr. 118 240 Tabletten für 4 Monate € 6,50
ab 3 Packungen nur € 5,95



Erotisan-Manneskraft Kapseln

Unterstützt die sexuelle Leistungsfähigkeit des Mannes und trägt dazu bei, eine gesunde, natürliche Spannkraft zu erhalten. Die ausgewählten Extrakte aus Potenzholz, Damianablättern und Sabalfrüchten + Guarana sind seit langem für ihre anregende Wirkung bekannt.

Best.-Nr. 1043 120 Kapseln € 21,50
ab 3 Packungen nur € 19,00



Magnesium-400-supra TOP

Verbessert die Funktion der Muskeln, insbesondere bei körperlicher Anstrengung. Es fördert so das Wohlbefinden – auch nachts – durch lockere, entspannte Muskeln und Waden. Jede Kapsel enthält 400mg reines Magnesium.

Best.-Nr. 129 120 Kapseln für 4 Monate € 8,50
Best.-Nr. 135 300 Kapseln für 10 Monate € 17,50



Gedächtnis-Kapseln mit Ginkgo!

Mit B-Vitaminen, Jod, Zink und Ginkgo-biloba-Extrakt! Wichtig für die Erhaltung von Gedächtnis, Lernfähigkeit und geistiger Fitness ist eine gute Versorgung mit Nährstoffen, die auf die Funktion von Gehirn, Psyche und Nervensystem abgestimmt sind.

Aktion im Mai 2022!

Best.-Nr. 81 180 Kapseln € 13,50 11,-
ab 3 Packungen nur € 12,00 9,90

GRATIS-TEST-Bestell-Coupon hier abtrennen, ausfüllen und einschicken!

GRATIS-TEST* GUTSCHEIN-Nr. 32

auch online einlösbar!

2-Monatspackung FÜR ALLE NEUKUNDEN

JA, ich möchte mich selbst überzeugen! Zusammen mit meiner ersten Bestellung erhalte ich als Dankeschön **kostenlos und versandkostenfrei*** **Vitamin C 600 Supra-Kapseln, 60 Stück**

Zur Unterstützung Ihres Immunsystems!

Außerdem erhalte ich **kostenlos** den großen **Sanct-Bernhard-Gesundheitskatalog** mit über 900 Naturheilmittel- und Kosmetikartikeln sowie ein wertvolles **Kosmetik-Probeset!**

Ich bestelle mit **14-tägigem Rückgaberecht** folgende Artikel:

Bestell-Nr.	Artikel	Menge	Einzelpreis	Gesamtpreis
96133	Vitamin C 600 Supra-Kapseln	1	GRATIS	
<i>versandkostenfrei</i>				

Alle Informationen zu unseren Produkten unter www.kraeuterhaus.de
Informationen zur Datenverarbeitung unter www.kraeuterhaus.de/datenschutz

Bestellung bitte an:
Kräuterhaus Sanct Bernhard KG
Helfensteinstr. 47, Abt. 32
73342 Bad Ditzgenbach
Tel.: 073 34/96 540
Fax: 073 34/96 544
Abteilung 32
www.kraeuterhaus.de

Name, Vorname _____
Straße, Nr. _____
PLZ, Ort _____
Telefon (falls Rückfragen) _____ Geburtsdatum _____
Datum, Unterschrift _____



15 Tage p.P. ab € 599,-

KURdirekt

20 Kur-Anwendungen inkl.!

Kur-Urlaub in Marienbad



15 Tage p.P. ab € 1.290,-

Mutsch UNGARN REISEN

Exklusiv für SoVD-Mitglieder: Kurpaket buchen & 6 zusätzliche Kur-Anwendungen „geschenkt“ bekommen!*

Flugreise nach Zalakaros

Marienbad gilt als einer der schönsten böhmischen Kurorte. Rund 40 Heilquellen, prächtige Bauten und wunderschöne Parkanlagen prägen das Bild des mondänen Kurorts.



3+ Hotelkomplex Flora-Maxim

Lage: Sie wohnen am oberen Ende der Kurpromenade, in unmittelbarer Nähe der Kolonnaden.

Zimmer/Ausstattung: Alle Zimmer verfügen über Dusche/WC, Fön, Sat.-TV, Telefon und kostenfreien Internetzugang (WLAN). Zur weiteren Ausstattung gehören drei Restaurants, mehrere Lifts und kostenfreier Internetzugang (WLAN) im ganzen Hotel. Das Hotel ist nicht barrierefrei.

Freizeit/Kur/Wellness: Der Komplex verfügt über einen eigenen Kurbereich, in dem alle gängigen Kur-Anwendungen geboten werden. Des Weiteren steht Ihnen das Schwimmbad (8 x 4 m, ca. 29°C) außerhalb der Therapiezeiten zur Verfügung.



3+ Hotel Flora

4+ Resort Reitenberger

Lage: Sie wohnen absolut zentral, direkt bei der Kolonnade.

Zimmer/Ausstattung: Die modernisierten Zimmer verfügen über Dusche/WC, Fön, Leihbademantel, Sat.-TV, Telefon, kostenfreien Internetzugang (WLAN), Minibar und Safe. Eine Lobby-Bar, drei Lifts, Terrasse sowie ein Café mit À-la-carte-Restaurant laden zum Verweilen ein.

Freizeit/Kur/Wellness: Das Resort besitzt eine Kurabteilung mit Schwimmbad (9 x 6 m, ca. 29°C), Whirlpool, Saunabereich mit Dampfbad und einem Fitnessraum (kostenfrei außerhalb der Therapiezeiten). Zudem verfügt das Haus über eine Salzgrotte (gg. Gebühr).



4+ Resort Reitenberger

INKLUSIV-LEISTUNGEN

- ✓ Haustürabholung inkl. Kofferservice
- ✓ An- und Abreise im modernen Fernreisebus
- ✓ 14x Übernachtung in der gebuchten Unterkunft
- ✓ 14x reichhaltiges Frühstücksbuffet
- ✓ 14x Abendessen:
 - im 3+ Hotel Flora-Maxim als 3-Gänge-Menü
 - im 4+ Resort Reitenberger als Buffet inkl. Getränke gemäß Karte (Wasser, Saft)
- ✓ 1x Kaffee und Kuchen pro Aufenthalt
- ✓ Ärztliches Eingangsgespräch
- ✓ 20 Kur-Anwendungen pro Aufenthalt nach ärztlicher Vorgabe
- ✓ Kostenfreier Internetzugang (WLAN)
- ✓ Linienbusticket für den öffentlichen Nahverkehr in Marienbad
- ✓ Örtliche, deutschsprachige Reiseleitung

TERMINE & PREISE p.P.

	3+ Hotel Flora-Maxim	4+ Resort Reitenberger
Anreise: montags	15 Tage / 14 Nächte	15 Tage / 14 Nächte
A 05.12.22	€ 599,-	€ 799,-
B 21.11.22; 28.11.22	€ 699,-	€ 899,-
C 14.11.22 12.12.22	€ 799,-	€ 999,-
D 31.10.22; 07.11.22 26.12.22*	€ 899,-	€ 1.099,-
E 27.06.22; 04.07.22; 11.07.22 10.10.22; 17.10.22; 24.10.22	€ 999,-	€ 1.199,-
F 20.06.22 18.07.22; 25.07.22 03.10.22	€ 1.049,-	€ 1.249,-
G 09.05.22; 16.05.22; 23.05.22; 30.05.22; 06.06.22; 13.06.22 01.08.22; 08.08.22; 15.08.22; 22.08.22; 29.08.22; 05.09.22; 12.09.22; 19.09.22; 26.09.22 19.12.22*	€ 1.099,-	€ 1.299,-
Einzelzimmer-Zuschlag pro Arrangement	€ 280,-	€ 280,-

Hinweise:

- *Silvester-Zuschlag (31.12.): € 100,- p.P.
- > Kurtaxe ist zahlbar vor Ort: ca. € 2,- p.P./Tag
- > Reiserücktritts-Versicherung empfehlenswert. Wir beraten Sie gerne!
- > Veranstalter: Vital Tours GmbH, Schulstraße 15, 69427 Mudau. Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters (Einsicht möglich unter: www.kurdirekt.de/arb oder im aktuellen Katalog). Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung. Unsere Datenschutz-Bestimmungen finden Sie unter: www.kurdirekt.de/datenschutz

Reisecode: SOVD

Umgeben von Weinbergen und Obstwiesen, Feuchtbiotopen und Seen liegt der malerische Kurort Zalakaros. Die Stadt Zalakaros zählt zu den Perlen der Region am Balaton.



IHR HOTEL: 4++ Karos Spa

Lage: Das 4-Sterne-superior-Hotel Karos Spa befindet sich in ruhiger und zugleich zentraler Lage, nur ca. 400 Meter vom Ortskern von Zalakaros entfernt.

Zimmer/Ausstattung: Die Superior Zimmer im Haupthaus sind mit Bad oder Dusche/WC, Fön, Sat.-TV, Telefon, Safe, individuell regulierbarer Klimaanlage, Minibar und Balkon ausgestattet. Die Zimmer der Kategorie Superior Apart befinden sich im Aparthotel, welches durch einen unterirdischen Gang mit dem Haupthotel verbunden ist. Das Hotel verfügt weiterhin über eine 24-Stunden-Rezeption, mehrere Lifts, ein Restaurant, Grillgarten und ein Café.

Freizeit/Kur/Wellness: Auf 4.000 m² bietet Ihnen die Wellness-Welt des Hotels alles, was das Herz begehrt: Innen- und Außenbecken (saisonbedingt), Thermal- und Erlebnisbad, Whirlpool, Sauna, Dampfbad, Eisgrotte und Fitnessraum. Hier werden Ihnen zudem gegen Aufpreis wohltuende Wellness- und Kur-Anwendungen angeboten.



4++ Karos Spa



Zimmerbeispiel, 4++ Karos Spa



Sauna, 4++ Karos Spa

INKLUSIV-LEISTUNGEN

- ✓ Haustürabholung inkl. Kofferservice ab/bis gebuchten Flughafen (im Umkreis von 150 km des jeweiligen Flughafens)
- ✓ Flugreise ab Deutschland und zurück [Charterflüge zum Héviz-Balaton Airport]**
- ✓ Transfer Flughafen - Hotel - Flughafen
- ✓ 14x Übernachtung im 4++ Hotel Karos Spa in Zalakaros
- ✓ 14x reichhaltiges Frühstücksbuffet
- ✓ 14x Abendessen als Buffet
- ✓ 1x Begrüßungscocktail
- ✓ Kostenfreie Nutzung der hoteleigenen Badelandschaft
- ✓ Abwechslungsreiches Fitnessprogramm
- ✓ Leihbademantel
- ✓ Kostenfreier Internetzugang (WLAN)
- ✓ Deutschsprachige Gästebetreuung vor Ort

Flughäfen & Termine 2022

Flughafen	Termin	
Dortmund (DTM)	16.06.; 23.06.; 30.06.***; 07.07.***; 14.07.***; 21.07.***; 28.07.***; 04.08.***; 11.08.***; 18.08.; 25.08.; 01.09.	
	Frankfurt/Main (FRA)	12.05.; 26.05.; 18.08.; 01.09.; 15.09.
	Hamburg (HAM) & Berlin (BER)	18.08.; 01.09.; 15.09.
	Erfurt (ERF)	25.05.; 07.09.
Dresden (DRS)	08.06.; 24.08.; 21.09.	

Preise 2022 p.P./15 Tage

Doppelzimmer Superior	€ 1.290,-
Einzelzimmer Superior	€ 1.500,-
Doppelzimmer Superior Apart	€ 1.430,-
Einzelzimmer Superior Apart	€ 1.780,-

Zubuchbare Kurpakete

6er Kurpaket (+6 geschenkt)*	€ 105,-
12er Kurpaket (+6 geschenkt)*	€ 175,-
18er Kurpaket (+6 geschenkt)*	€ 250,-

Hinweise:

- *SoVD-Mitglieder erhalten bei Buchung eines Kurpakets 6 zusätzliche Kur-Anwendungen pro Person/Aufenthalt geschenkt!
- **Mindestteilnehmerzahl von 35 Personen je Termin und Flughafen. Bei Nichterreichen der Mindestteilnehmerzahl erfolgt die Anreise via Wien oder Budapest inkl. Transfer zum Hotel in Ungarn.
- ***Saisonzuschlag von € 300,- p.P./15 Tage
- > Kurtaxe ist zahlbar vor Ort: ca. € 1,70 p.P./Tag
- > Veranstalter: Mutsch Ungarn Reisen, Vermittlungsbüro, Schulstraße 15, 69427 Mudau. Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters [Einsicht möglich unter: www.mutsch-reisen.de/web/agb.html oder im aktuellen Katalog]. Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung. Unsere Datenschutz-Bestimmungen finden Sie unter: www.mutsch-reisen.de/web/datenschutzerklaerung.html

Reisecode: SOVD

Beratung & Buchung:
0800 - 228 42 66
gebührenfrei / Mo.-Fr.: 9-17 Uhr

Online buchbar direkt unter:
www.kurdirekt.de/marienbad

Beratung & Buchung:
0800 - 72 35 264
gebührenfrei / Mo.-Fr.: 9-17 Uhr

info@mutsch-reisen.de



Das gute Gefühl, vorgesorgt zu haben.

Attraktiver Versicherungsschutz für die Mitglieder des Sozialverbandes Deutschland e. V.

Sie und Ihre Angehörigen können von unseren vorteilhaften Vorsorge- und Versicherungsangeboten profitieren. Unser Portfolio für Verbandsmitglieder reicht von der Sterbevorsorge über die Unfallversicherung bis hin zur privaten Haftpflichtversicherung.

Haben Sie Interesse? Dann wenden Sie sich an uns:
 ERGO Beratung und Vertrieb AG, ERGO AO/55plus
 Überseering 45, 22297 Hamburg,
 Tel 0800 3746-925 (gebührenfrei)



Mehr darüber erfahren Sie unter:
www.ergo.de/vereine-und-verbaende

ERGO

1.-5. Jetzt zum Tauschpreis sichern: 5 x 2-Euro für nur € 10,-!



Gemeinsame Rückseite Ø je 25,75 mm
2-Euro Portugal „Olympiade“
2-Euro Italien „Grazie“
2-Euro Slowakei „Alexander Dubček“
2-Euro Estland „Wolf“
2-Euro Frankreich „Jacques Chirac“

- ✓ Prägefrische Sammlerqualität, also noch nie im Umlauf gewesen!
- ✓ Offiziell - kursgültig - gesucht! Riesige Nachfrage - sofort bestellen!
- ✓ **KEIN RISIKO:** Sie tauschen € 10,- gegen € 10,-!

5 x 2-Euro-Gedenkmünzen - Set
Im Tausch:
€ 10,-

Die kostbare Goldmünze zum Jubiläum „20 Jahre Euro“!

999/1000 Feingold!

Ø 14 mm, Äquatorialguinea



€ 49,90
 statt € 89,90

- ✓ Reines Gold: 999/1000 Feingold (1/100 Goldunze = 0,311 g)!
- ✓ Höchste Prägequalität der Welt: Polierte Platte!
- ✓ Limitierte Auflage: nur 7.500 Goldmünzen!

0%
 MwSt.-frei

Auch bestellbar unter:
<http://kroatien.new-coins.de>

Neuestes Euro-Beitrittsland: Euroeinführung in Kroatien 2023!



- 7. **Jetzt die Euro-Erstausgaben aus Kroatien reservieren!**
- ✓ **Sensation:** Jetzt schon den ersten Euro-Münzsatz aus Kroatien (8 Münzen von 1 Cent bis 2 Euro) von 2023 reservieren!
- ✓ In allen Euro-Staaten offizielles Zahlungsmittel!
- ✓ Beste bankfrische Sammler-Qualität!

€ 6,95
 + Präsentationskassette
 € 2,95 = € 9,90

Europaschuldbildung, Quelle: Dokument SE 14777/2021, Vlada Republike Hrvatske, Hrvatska Narodna Banka

Bestell-Coupon

Ja, bitte liefern Sie mir folgende Startausgaben und monatlich eine weitere Ausgabe aus der jeweiligen Sammlung unverbindlich zur Ansicht. Ich habe immer ein 14-tägiges Rückgaberecht! (Lieferung zzgl. € 4,95 Versandkostenanteil – Porto, Verpackung, Versicherung)

- 1.-5. **Komplettsatz: 5 x 2-Euro-Münzen** (bankfrisch) zum **Tauschpreis** von nur € 10,-! (Nur 1 x pro Kunde bestellbar!)
- 6. **Goldmünze „20 Jahre Euro“** (mehrwertsteuerfrei) für nur € 49,90 statt € 89,90!
- 7. **Kompletter Curomünzsatz „Kroatien“** (8 bankfrische Münzen von 1 Cent bis 2 Euro) für nur € 6,95 + Präsentationskassette für alle 8 Münzen € 2,95 = € 9,90! (Reservierung für Januar 2023!)
- 8. **2-Euro-Münze mit Kaltmaille-Farbaufgabe** „Kroatien - Einführung des Euros“ für nur € 9,90!

Bitte Adresse eintragen und einsenden an:

Sir Rowland Hill Ltd. GmbH & Co. KG
 Buchhorstblick 7a · 38162 Weddel
 Fax: 0 53 06/95 95 77 · E-Mail: service@srh-ltd.de

Es gelten unsere Datenschutzerklärungen und unsere AGB. Diese finden Sie auf www.srh-ltd.de!

Name _____ Vorname _____
 Straße/Nr. _____
 PLZ/Ort _____
 Telefon _____ Geburtsdatum _____
 Unterschrift _____ rq9/bbr7 _____

Die 2-Euro-Münze mit Kaltmaille-Farbaufgabe
„Kroatien - Einführung des Euros!“



nur € 9,90

Ø 25,75 mm

Schlagersänger Roland Kaiser setzt sich für Jugendliche ohne Job ein

Engagiert gegen Arbeitslosigkeit

Er sang „Sieben Fässer Wein“ oder „Santa Maria“ und gibt regelmäßig ausverkaufte Konzerte. Zudem engagiert sich der Sänger schon seit Jahren ehrenamtlich für die Wiedereingliederung jugendlicher Langzeitarbeitsloser. Am 10. Mai feiert Schlagerstar Roland Kaiser seinen 70. Geburtstag.

Nach dem Krieg wuchs er bei einer Pflegemutter in einem Berliner Arbeiterbezirk auf. Der als Roland Keiler geborene Sänger blieb vielleicht auch deshalb bodenständig und engagiert sich für benachteiligte Kinder und Jugendliche. Der Verein Kinderlachen zeichnete ihn 2014 hierfür sogar aus.

Roland Kaisers Karriere schien zeitweise infolge einer chronischen Lungenerkrankung gefährdet. Er trat dennoch weiter auf und gab unter anderem ein Benefizkonzert für Langzeitarbeitslose.



Foto: Future Image / IMAGO

Die deutsche Schlagergeschichte wäre ohne ihn nicht komplett. Doch auch abseits der Bühne beweist Roland Kaiser viel Herz.

Für eine Wette blies Schauspielerinnen Jessica Schwarz 600 Kerzen rasant schnell aus

Der Letzte macht das Licht aus

Im Kino überzeugte sie in „Buddenbrooks“ oder in „Das Parfum – Die Geschichte eines Mörders“. In der Fernsehshow „Klein gegen Groß“ dagegen bewies sie mit viel Humor ihr Talent zum Brandschutz. Am 5. Mai wird Schauspielerin und Moderatorin Jessica Schwarz 45 Jahre alt.

Bei dem Musiksender VIVA moderierte Jessica Schwarz zu Beginn ihrer Laufbahn unter anderem die Sendung „Film ab“. Kurz darauf sah man sie dann selbst auf der großen Leinwand. In einem Fernsehfilm über das Leben von Romy Schneider schlüpfte sie zudem 2008 in die Rolle des großen Stars.

Viel Atem bewies Jessica Schwarz bei „Klein gegen Groß“: In weniger als einer Minute pustete sie 600 Kerzen aus und entschied das Fernsehduell zwischen Kindern und Erwachsenen damit klar für sich.



Foto: POP-EYE / IMAGO

Jessica Schwarz bewegt sich elegant und stilsicher auf dem roten Teppich, ist aber immer auch für einen Spaß zu haben.

Hollywoodstar Bruce Willis beendet Karriere und findet Halt bei seiner Familie

Abschied von der großen Bühne

In den meisten seiner Filme war er der starke Mann, den so schnell nichts umwerfen konnte. Nun aber wurde bei dem Star aus „Stirb langsam“ oder „Pulp Fiction“ eine Aphasie diagnostiziert. Diese Sprachstörung veranlasste Bruce Willis nun schweren Herzens, seine Schauspielkarriere aufzugeben.

Seine Familie machte die Entscheidung öffentlich und erklärte, es sei Bruce Willis nicht leicht gefallen, diesen Schritt zu gehen. Der Vater von fünf Töchtern könne sich aber in dieser herausfordernden Zeit auf seine Familie verlassen. Mit Bestürzung und Mitgefühl reagierten Fans und Kolleg*innen des Stars auf den Rückzug.

Aphasien können als Folge verschiedener Erkrankungen auftreten, etwa nach einem Schlaganfall. Sie verursachen Probleme beim Sprechen, Verstehen, Schreiben und Lesen.

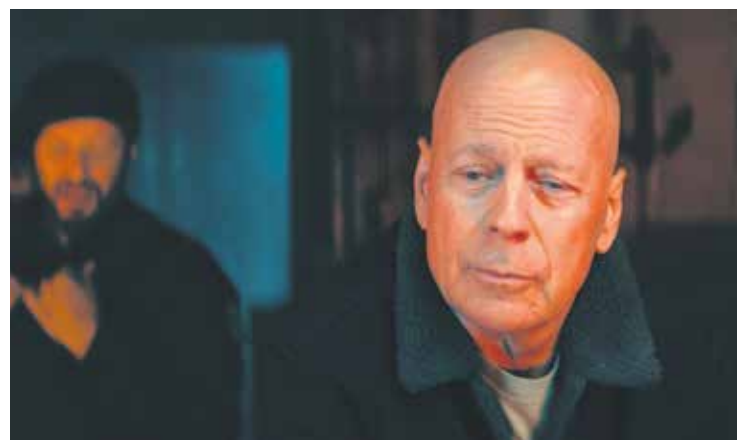


Foto: Prod.DB / IMAGO

Neben seiner Schlagkraft wird auch dieses verschmitzte Grinsen von Bruce Willis in künftigen Filmen fehlen.



Foto: Georges Pauly / ZDF

Miriam (Eva Meckbach) genießt die frische Luft am Strand. Dass sie an Mukoviszidose erkrankt ist, hält sie vor ihrem Umfeld geheim.

Fernsehfilm im ZDF zur Erbkrankheit Mukoviszidose

Die Luft zum Atmen

Lange Zeit führt Miriam Maertens ein Doppelleben. Niemand soll etwas von ihrer Krankheit erfahren. Dann aber führt kein Weg an einer Lungentransplantation vorbei.

Sie wollte niemand sein, bei dem man zuerst an die kaputte Lunge denkt. Vor allem aber wollte sie Schauspielerin werden. Deshalb beschloss Miriam Maertens, einfach so zu leben, als wäre sie gesund. Ihre Erfahrungen und ihre Auseinandersetzung mit Mukoviszidose schilderte sie in dem Buch „Verschieben wir es auf morgen“. Nun wurde ihre Geschichte verfilmt.

„Die Luft zum Atmen“ läuft am 30. Mai um 20.15 Uhr im ZDF und ist bereits ab dem 21. Mai in der Mediathek verfügbar.

Elyas M'Bareks neuer Kinofilm ist eine Mediensatire

Tausend Zeilen Lüge

Bekannt machte ihn die ARD-Serie „Türkisch für Anfänger“. In dem Kinofilm „Tausend Zeilen“ deckt er als Journalist einen Skandal auf. Am 29. Mai feiert Elyas M'Barek seinen 40. Geburtstag.

Er lebt in München, besitzt aber die österreichische Staatsbürgerschaft. Elyas M'Barek schien lange auf romantische Komödien abonniert zu sein. Im neuen Film von Michael „Bully“ Herbig zeigt er nun aber auch sein Talent für Satire.

Die Verfilmung des Buches „Tausend Zeilen Lüge“ kommt Ende September in die Kinos. Darin geht es um den „Spiegel“-Journalisten Claas Relotius, der Inhalte seiner Berichte frei erfunden hat. Elyas M'Barek spielt einen Reporter, der dem Fälscher auf die Schliche kommt.



Foto: Future Image / IMAGO

Nicht nur in seinen Filmrollen versprüht Elyas M'Barek Charme.

www.sovd.de/ukrainehilfe

